

109c

Chß

Sammelband

215

Ereuerkzige

Fl 36/77

# Warnung

An die  
Christliche Gemeinen  
in Lübeck/

Sich für der Reformirten Predigten  
wol zu hüten/

Aus Veranlassung einer von  
JOHANN MELCHIOR FUESSLIN  
gehaltenen/

und darauff zum Druck beförder-  
ten Predigt/

Genannt:

Pauli Wirklicher Wunsch für  
seine geliebte Epheser/

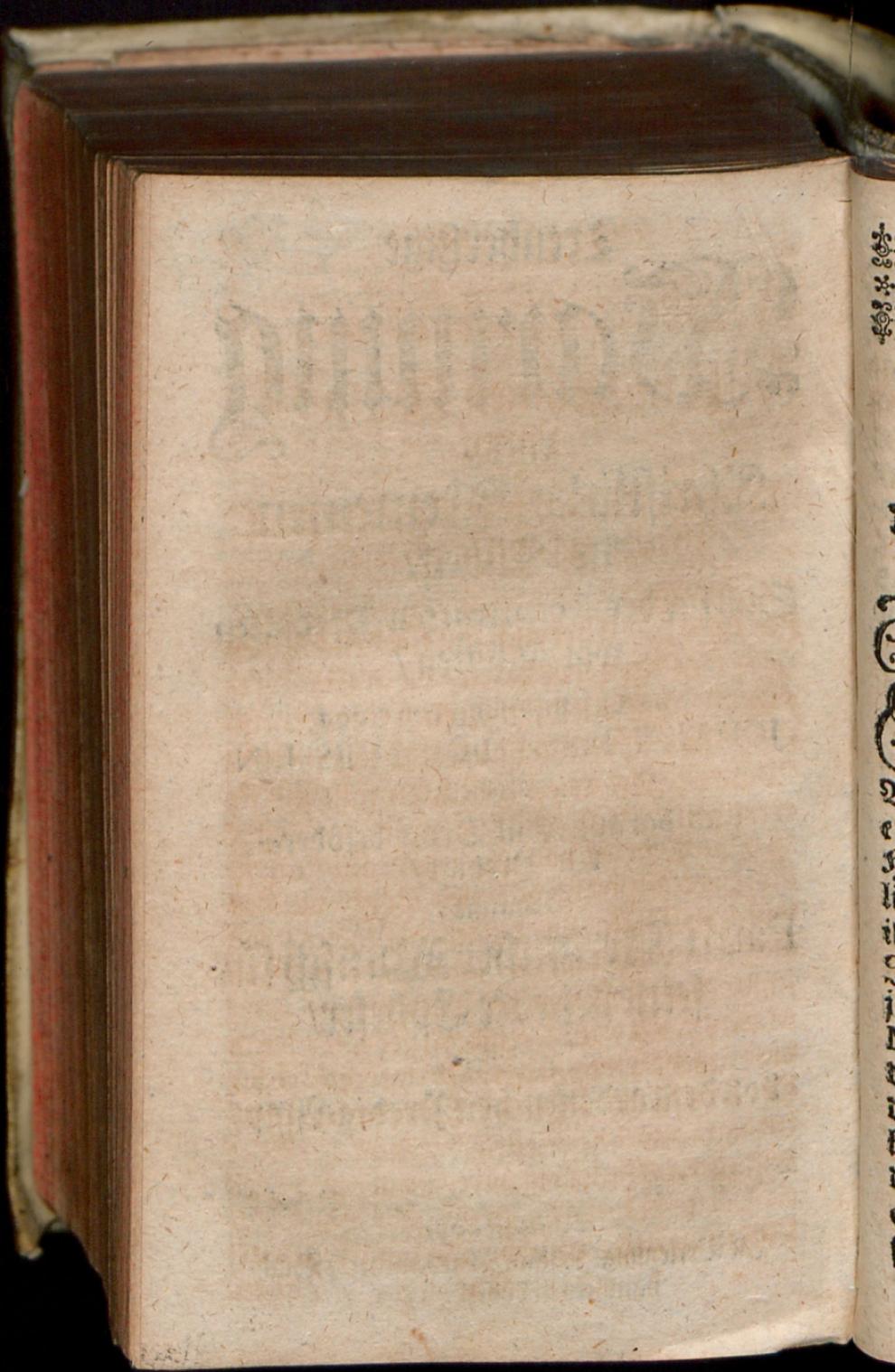
gestellet

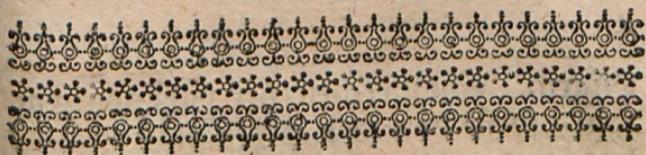
von dem ordentlichen Predig-Ampt  
in Lübeck.



Rudolstadt/

In Verlegung Johann Wiedemeyers/ Buch-  
händlers in Lübeck/ 1701.





**Im Namen Jesu!**  
Amen.

Wertheſte und mit Chriſti Blut  
theuer erkauffte Seelen.

**S**chet euch für für den falſchen  
Propheten / die in Schaafs-  
Kleidern zu euch kommen / in-  
wendig aber ſind ſie reiſſende  
Wölffe ; An ihren Früchten ſollt ihr ſie  
erkennen. So warnete unſer getreuer  
Heyland / in der von ihm gehaltenen ſüßreſſ-  
lichen Berg-Predigt das viele Volk / welches  
ihm aus Galilea / aus den zehen Städten / von  
Jeruſalem / aus dem Jüdiſchen Lande / und von  
jenseit des Jordans her nachgeſolget war /  
Matth. 7. v. 15. 16. Und verſtehet hie durch  
dieſe falſche Propheten nicht eigentlich ſolche /  
die da im Namen Gottes Dinge vorher ver-  
kündigen / welche in der That nicht erfolgen ;  
denen der HERR ſonſt auffſäßig iſt / und ihnen  
ein Hartes dräuet / da Er ſpricht : Ihr Ge-  
ſicht iſt nichts / und ihr Weiſſagen iſt eitel  
Lügen.

Ha

Lügen. Sie sprechen/der HErr hats gesagt / so sie doch der HErr nicht gesandt hat / und mühen sich / daß sie ihre Dinge erhalten. Ist nicht also / daß euer Gesicht ist nichts / und euer Weissagen ist eitel Lügen ? Und spricht doch : Der HErr hats geredt / so ichs doch nicht geredet habe. Darum spricht der HErr also : Weil ihr das prediget / da nichts aus wird / und Lügen weissaget / so will ich an euch / spricht der HErr HErr. Und meine Hand soll kommen über die Propheten / so da predigen / da nichts aus wird / und Lügen weissagen. Sie sollen in der Versammlung meines Volcks nicht seyn / und in die Zahl des Hauses Israel nicht geschrieben werden / noch in das Land Israel kommen / und ihr sollt erfahren / daß ich der HERR bin / Ezech. 13. v. 6. 7. 8. 9. sondern die falschen und irrigen Lehrer selbst. Denn gleich wie das Wort Prophet ingemein einen Lehrer bedeutet / da der Heyland saget : Kein Prophet ist angenehm in seinem Vaterlande / Luc. 4. v. 24. Daher das Wort (*ωροφνησεις*) weissagen so viel / als die Schrift auslegen / oder die Gemeine zu ihrer Besserung lehren / bedeutet / 1. Corinth. 14. v. 4. Also nennet unser Heyland falsche Lehrer / falsche Pro-

Propheten / Matth. 24. v. 23. Und Petrus  
 leget es also ganz deutlich aus / wenn er schreibt:  
 Es waren aber auch falsche Propheten  
 unter dem Volck / wie auch unter euch  
 seyn werden falsche Lehrer / die neben  
 einführen werden verderbliche Secten/  
 und verläugnen den H. Ern / der sie erkauft  
 hat / und werden über sich selbst führen  
 ein schnell Verdammniß / 2. Petr. 2. v. 1.  
 Von diesen falschen Propheten nun / saget der  
 Heyland / daß sie zu den Leuten kommen in  
 Schaafs Kleidern / dadurch Er ihr äußerlich  
 angenommenes Wesen abbildet. Da sie sich  
 verstellen als Prediger der Gerechtigkeit/  
 2. Cor. 11. v. 15. geben einen grossen Enfer vor/  
 die wahre Lehre fortzupflanzen / enfern also  
 umb G. D. t / obgleich mit Unverstand/  
 Rom. 10. v. 2. Ziehen also die Schrift zu  
 Beweisung ihrer Sätze fleißig an / wiewol un-  
 recht / mit jenen / die da sagen dürfften : Wir  
 wissen / was recht ist / und haben die heilige  
 Schrift vor uns / da es doch eitel Lügen  
 war / was diese Schriftgelehrten setzten/  
 Jer. 8. v. 8. Bringen ihre Sachen mit einer  
 angenehmen Schwachheit und zierlich  
 aufgepuszten Rede hervor / und verführen  
 durch solche süsse Worte und prächtige  
 Rede die unschuldige H. rzen / Rom. 16.

v. 18. Und lassen sich bey dem allen oft fromm  
 und heilig an ; Da sie einher gehen in De-  
 muht und Geistlichkeit der Engel / dessen  
 sie nie keines gesehen haben / Colofs. 2. v. 18.  
 So kommen diese falsche Propheten in  
 Schaafs-Kleidern / und ziehen einen rauhen  
 Mantel an damit sie betriegen / Zach. 13.  
 v. 4. Dabey aber entdecket der Herr / wie  
 es mit ihnen innerlich bewandt sey / und saget :  
 Aber inwendig sind sie reissende Wölffe ;  
 damit Er denn anzeiget / daß / wie ein Wolff /  
 wenn er unter die Schaase kommt / derselbigen  
 nicht schonet / sondern dieselbige erhaschet / zer-  
 reisset und tödtet / es also auch die falsche Lehrer  
 und Propheten machen ; sie seyn greuliche  
 Wölffe / die der Heerde nicht verschonen /  
 ApostelGesh. 20. v. 29. Sie sahen die  
 armen Seelen / Ezech. 13. v. 18. und zerreis-  
 sen sie ; bringen also die / welche ihren Grund-  
 Irthümen fürsätzlich und beständig anhangen /  
 umb ihr geistliches und ewiges Leben. Denn ;  
 gleichwie auff dem rechten Wege ist Leben /  
 und auf dem gebahnten Pfade ist kein Tod /  
 Spruch. 12. v. 28. Lutherus setzet dabey in  
 der Rand-Glosse : Landstrasse sicher / Holz-  
 weg ist fährlich. Gottes Wort führet  
 zum Leben / aber Eigendünckel zum Tode.  
 Also ist bey einer solchen Lehre / die im Grunde  
 nicht

nicht gut ist/ kein geistlich Leben zu hoffen ; son-  
 dern man hat sich in dem Wort der Lippen  
 Gottes für Menschen-Werck zu bewah-  
 ren auff dem Wege des Mörders / mit  
 David Psal. 17. v. 4. Und darum warnet nun  
 auch der Herr für solchen falschen Propheten/  
 und saget : Sehet euch für für den falschen  
 Propheten ; wil also/ sie sollen auffsehen  
 auff die / welche da Zutrennung und Aer-  
 gerniß anrichten / neben der Lehre / die sie  
 gelernet haben / und weichen von denselbi-  
 gen / Rom. 16. v. 17. Weil sie das zuvor  
 wissen/ sollen sie sich verwahren / daß sie  
 nicht durch Irthum der ruchlosen Leute  
 sammt ihnen verführet werden/ und ent-  
 fallen aus ihrer eigenen Festung / 2. Pet. 3.  
 v. 17. Damit sie aber seiner Warnung desto  
 ehe Raum und Platz geben mögen/süget Er end-  
 lich hiebey/ woran man die falsche Propheten  
 erkennen könne/ und saget : An ihren Früch-  
 ten sollt ihr sie erkennen. Dadurch Er denn  
 hic eigentlich die Früchte ihrer Lehre versteht.  
 Wie Er denn sich selber also erkläret / wenn Er  
 saget : Es ist kein guter Baum/ der faule  
 Frucht trage/ und kein fauler Baum/ der  
 gute Frucht trage. Ein jeglicher Baum  
 wird an seiner eigenen Frucht erkandt.  
 Dem man lieset nicht Feigen von den  
 A4 Dornen/

Dornen; auch so liest man nicht Trauben von den Hecken. Ein guter Mensch bringet Gutes hervor aus dem guten Schatz seines Herzens / und ein bößhafftiger Mensch bringet Böses hervor aus dem bösen Schatz seines Herzens; Denn wes das Herz voll ist / des gehet der Mund über / Luc. 6. v. 42. 43. 44. Denn falsche Lehre ist eine bittere Wurzel / Heb. 12. v. 15. Daraus keine andere Pflanzen hervor spriessen / als solche / die der himmlische Vater nicht gepflanzt hat / Matth. 15. v. 13. Es wächst daraus her ein solcher Weinstock / der da ist des Weinstocks von Sodom / und von dem Acker Gomorra / ihre Traubē sind Galle / sie haben bittere Beere / ihr Wein ist Drachen-Gift / und wütiger Ottern-Sall / 5. Buch Mos. 32. v. 32. 33. Ein fauler Baum / Matth. 12. v. 33. welcher nichts trägt als Lügen-Früchte / Hof. 10. v. 13.

Wie wir nun leyder! auch zu unserer Zeit die Klage des Heil. Johannis müssen wiederholen: Es sind viel falscher Propheten ausgegangen in die Welt / 1. Joh. 4. v. 3. Also möchten wir von Herzen wünschen / daß wir aus derselben Zahl die Reformirten Lehrer in allen Lehr-Puncten ausnehmen könnten: Allein mit gutem Gewissen und Grund der Wahrheit

Wahrheit vermögen wir solches nicht zu thun / weil ihre öffentliche Schrifften viel ein anders zeigen. Anderer anjese nicht zu gedencken; So zeuget auch davon eine besondere Predigt / welche JOHANN MELCHIOR FUESSLIN ein Reformirter Prediger nahe vor unserm Thor gehalten / und dieselbige dar auff unter dem Titul : Pauli Herzlicher Wunsch für seine geliebte Epheser / in öffentlichen Druck heraus zu geben / sich unterstanden hat. Darin sich Derselbige in solchem äußerlichem Schaafs Kleide / als dasselbige vorhin aus Gottes Wort beschrieben ist / auffgeführt hat ; wie es aber inwendig mit Ihm beschaffen sey / das geben die Früchte seiner Lehre satzsam zu erkennen ; da Er nicht nur in dieser Predigt unterschiedliche unförmliche Redens-Arten führet ; sondern auch solche Sachen auff die Bahn bringet / die der heilsamen Lehre zuwider sind.

S. 1. Unter die unförmliche Redens-Arten mögen wir (1.) rechnen seine Worte / da Er pag. 4. saget : Er wisse nicht / ob den Hochgebohrnen Grafen / der ihn beruffen hat / ein Gesicht eines Engels bewogen habe ihn zu fördern / daß aber der Herr ihm befohlen habe ihn

„ zu ruffen / wisse er wol. Denn Er besser  
 gethan / daß Er hie des Englischen Besichts  
 nicht gedacht hätte / als dem nicht unbewußt seyn  
 kan / Welch einen grossen Fehl unsere Kirche des-  
 falls auff seines gleichen Lehrer hat / als welche  
 so viel auff die Englische Erscheinungen  
 halten / daß sie sich auch dadurch in Glaubens-  
 Sachen wol wider Gottes Wort haben un-  
 terrichten lassen. Wie denn Zwinglius  
 Anno 1525. sich berieff auff seinen Nächstli-  
 chen Monitorem und Erinnerer / von dem  
 er doch nicht zu sagen wußte / ob derselbige  
 schwarz oder weiß gewesen / welcher ihm im  
 Traum aus dem 2. Buch Moses am 12. v. 11.  
 eingegeben / daß auch in den Worten des Abend-  
 mahls die Worte / das ist mein Leib / so viel  
 heißen müssen / das bedeutet meinen Leib.  
 Und hatte schon vor ihm Carlstadt gerühmet /  
 daß ein Mann zu ihm gekommen / der ihn un-  
 terrichtet / das Wörtlein 1870, das ist mein  
 Leib / müste so verstanden werden / wie er es  
 auslegte / daß Christus damit auff seinen beynt  
 Fische sitzenden Leib mit Fingern gezeiget ; von  
 welchem Manne er zwar vorgegeben / daß es der  
 himmlische Vater gewest / Lutherus aber  
 hat ihm vorgehalten / daß es vielmehr der  
 Teuffel und seine Mutter gewesen. (1)  
 Kommen also hierinne mit den Arminianern  
 überein /

überein / die da behaupten / daß nebst der Predigt des Göttlichen Wortes / auch der Dienst der Engel zum Unterrichte in den Glaubens-Geheimnissen nachzugeben sey denen Heyden / welche des Lichtes der Natur wol gebraucht / und doch der Predigt des Evangelii nicht theilhaftig geworden.

(2) Dawider aber unser Gehl. Herr Doct. Brockmand ausgeführet hat / daß die Engellischen Offenbahrungen ingemein der Käzeren Ursach und Ursprung seyn. (3) Und ob denn gleich dieses Englische Gesicht hie nicht eine Glaubens-Sache / sondern nur seinen Beruff antrifft / so ziehet Er doch der Gewisheit seines Göttlichen Beruffs so viel ab / als Er dem Gesicht eines Engels / der den Graffen möchte bewogen haben Ihn zu raffen / ohne sein Wissen beygelegt ; Denn Er ja dabey so wenig

(1) Vide ex Luth. T. III. Jen. & Hist. Aug. Conf. p. 29. Abgenöthigte Lehr- und Schutz-Schriefft wider den Guttmannisch. Offenbahrung-Patron des ordentl. Predigt-Ampts zu Lübeck / Hamburg und Lüneburg / p. 218. 219. Ubi etiam de Calviniano Entusiasmo in Rebus Fidei Refutationes Nostratium Theologorum numerò plurima allegantur.

(2) Vide B. Hülfemann. De Auxiliis Gratia Disp. III. §. 6. p. 169.

(3) In Hæresi ἐλεγχομένη cap. 3. Sect. 2. & 3.

wenig weiß / als es Zwinglius von seinem Gesicht sagen konte / ob der Engel / welcher dem Grafen erschienen / ein weisser oder schwarzer Engel gewesen ; und also Gott einem bösen Engel zu seiner Versuchung zugelassen / oder durch einen guten Engel zu seiner Versicherung dem Grafen befohlen habe / Ihn zu ruffen. Darumb es am allerbesten ist / aus dem Beruff der Prediger die Engel zu lassen. Die in unser Evangelischen Kirche das Lehr-Ampt führen / möchten es wol auff solchen Beruff / davon sie auch nur muhtmassen könten / daß ihn ein Engel angereget / nunmehr nicht wagen / sondern sind mehr versichert / daß sie der Herr beruffen habe / wenn sie durch eine ordentliche Wahl / nachdem dieselbige Gott im Gebet treulich befohlen / von solchen Personen / die dazu gehören / rechtmässig beruffen werden. Als die da wissen / daß ein solcher mittelbahrer Beruff denn so wol / als der Unmittelbahre für Göttlich zu halten ist. Wie denn der Apostel Paulus die Eltesten zu Epheso versichert / daß / ob sie gleich nicht wie er / unmittelbar / sondern von den Aposteln beruffen worden / sie dennoch der Heilige Geist gesetzt habe zu Bischöffen / zu weiden die Gemeine Gottes / welche er durch sein eigen Blut erworben hat / Apostel Gesch. 20. v. 28. So  
war

war Timotheus mittelbahr beruffen / unter:  
 dessen aber schreibet doch Paulus nicht nur von  
 sich / sondern auch von ihm : So sind wir  
 Botschafften an Christi statt / denn Gott  
 vermahnet durch uns / 2. Corinth. 1. v. 1.  
 cap. 5. v. 20. und den Sosthenem, der doch  
 auch nur mittelbar beruffen worden / wil Er  
 ebenmässig mit andern ordentlich beruffenen  
 Lehrern gehalten wissen für Christus Diener  
 und Haushalter über Gottes Geheim-  
 niß / 1. Corinth. 4. v. 1. Und setzet noch auff  
 den heutigen Tag der über alle Himmel ge-  
 fahrne Heyland dazu / daß der Leib Christi  
 erbauet werde / Hirten und Lehrer mittel-  
 bar / als Er dazu im Anfang des Neuen Testa-  
 ments unmittelbar gesezet hat Apostel / Pro-  
 pheten und Evangelisten / Ephes. 4. v. 10.  
 11. 12.

§. 2. So ist es auch (2.) eine unförmliche Re-  
 dens-Art / weñ er betet : Daß die Liebe durch  
 den Glauben sich erzeigen möge / p. 9. “  
 Denn die heilige Schrift saget nicht / daß sich  
 die Liebe durch den Glauben zeige ; son-  
 dern wie der Glaube durch die Wercke ingemein  
 gezeiget wird. Daher Jacobus schreibt :  
 Zeige mir deinen Glauben mit deinen Wer-  
 cken ; so wil ich auch meinen Glauben dir  
 zeigen

zeigen mit meinen Wercken / Jac. 2. v. 18.  
 Also beweiset sich auch der Glaube durch die  
 Liebe. Denn der Glaube ist durch die Lie-  
 be thätig / Galat. 5. v. 6. Daher ermahnet  
 Petrus, daß wir sollen darreichen in unserm  
 Glauben brüderliche Liebe / und in der  
 brüderlichen Liebe gemeine Liebe / 2. Pet. 1.  
 v. 5. 6. 7.

§. 3. Ebenfalls ist es (3.) unförmlich geredet/  
 wenn Er pag. 13. saget : „ Daß die Liebe /  
 „ (sonderlich gegen den Nächste) bestätige den  
 „ Frieden / (mit Gott) denn sie sey das  
 „ Band der Vollkommenheit / Col. 3. v. 14.  
 Denn wiewol wir nachher aus der wahren Liebe  
 uns des Glaubens und alles dessen / wozu uns  
 der Glaube verhilfft / versichern können / dahin  
 die Worte Petri zielen / wenn Er ermahnet / wir  
 sollen desto mehr Fleiß thun / unsern Beruff  
 und Erwehlung fäst zu machen / 2. Pet 1.  
 v. 10. Und wenn Johannes schreibt : Wir  
 wissen daß wir aus dem Tode in das Leben  
 kommen sind / denn wir lieben die Brüder /  
 1. Joh. 3. v. 14. So kan doch die Bestätig-  
 ung des Friedes mit Gott von niemand  
 kommen / als von demselben / von dem der Friede  
 selbst herkommt / das ist / von GOTT selbst.  
 Gleich wie der / welcher die Verheissung ge-  
 than

than hat/ dieselbige bestätigen muß/Rom.  
 15. v. 8. Und kein ander als/ der ein Testa-  
 ment gemacht hat/ kan es auch bestäti-  
 gen/ Galat. 3. v. 15. 17. Hebr. 9. v. 16. 17.  
 Darumb denn auch die Stärkung und Be-  
 stätigung in den Göttlichen Wolthaten  
 weder der Liebe/ noch sonst einem andern  
 gutem Werck/ sondern GOTT allein wird  
 beygelegt. Fürchte dich nicht/ ich bin mit  
 dir/ weiche nicht/ denn ich bin dein GOTT/  
 ich stärke dich/ ich helffe dir auch/ ich  
 erhalte dich durch die rechte Hand meiner  
 Gerechtigkeit/ saget GOTT der Herr/ Esa. 41.  
 v. 10. GOTT ist es/ der uns befestiget  
 sampt euch in Christum/ und uns gesalbet/  
 und versiegelt/ und in unsere Herzen  
 das Pfand den Geist gegeben hat/ schreibt  
 Paulus 2. Corinth. 1. v. 21. 22. Wir wer-  
 den aus Gottes Macht durch den Glau-  
 ben bewahret zur Seligkeit/ schreibt Pe-  
 trus 1. Ep. 1. v. 5. Der auch die Gläubigen  
 versichert/ daß der GOTT aller Gnaden/ der  
 sie beruffen hat zu seiner ewigen Herrlich-  
 keit in Christo Jesu/ derselbige werde sie/  
 die eine kleine Zeit leiden/ vollbereiten/  
 stärken/ kräftigen/ gründen/ 1. Pet.  
 5. v. 10. Und so bestätigt auch nahmentlich  
 den Frieden Gottes in uns nicht die Liebe/  
 sondern

sondern der Glaube an **Jesus Christum** / durch welchen wir zu solchen Frieden kommen. Denn der **Friede Gottes** / welcher höher ist denn alle Vernunft / bewahret unsere Herzen und Sinne in Christo **Jesus** / Philip. 4. v. 7. Und bestätiget diese Redens-  
Art nicht der dazu angeführte Ort der Schrift / Col. 3. v. 14. woselbst die Liebe genandt wird **das Band der Vollkommenheit**. Welches ihn seine eigene Glaubens-Genossen lehren können / die da behaupten / daß Paulus hie nicht rede von einer Vollkommenheit in Ansehung **Gottes** und was wir von demselbigen haben / sondern in Ansehung des Nächsten / sonderlich unser Mit-Christen / die dadurch völlig untereinander vereiniget sind / und alle gebührliche Liebes-Dienste einer dem andern erweisen. (4)

§. 4. So ist es auch (4) auff's wenigste von den unförmlichen Redens-Arten nicht auszunehmen / weñ Er vom heiligen Abendmahl handelnd pag. 26. saget : „ **Sehe ich an diesen Tisch** / so muß ich das Lob meines „ **Gottes verneuern**. O wie manche „ **hunn**

(4) *Joh. Crocius Comment. in Ep. ad Coloss. p. III. Conf. Bibl. Batavor. ad hunc Locum.*

„ hungerige Seele ist hie gespeiset wor-  
 „ den mit dem Leibe meines Jesu ! Wie  
 „ viele waren durstig / und ihre Seelen  
 „ sind erlabet worden mit dem Blut des  
 „ Lammes ! Denn ob zwar auch wol die  
 Rechtgläubige Lehrer unser Kirchen das  
 hochheilige Abendmahl nennen eine Speise  
 der Seelen (5) / so geschicht doch solches nicht/  
 als wenn der Leib von dem Nutzen des hoch-  
 würdigen Abendmahls wäre gar ausgeschlos-  
 sen. Denn wiewol dasselbige nicht zur leibli-  
 chen Ernehrung des Leibes ist eingefeset  
 worden ; dahin bloß und allein zu deuten  
 sind die Worte der dreyen Ministeriorum  
 Lübeck / Hamburg und Lüneburg / wenn  
 sie im II. Theil ihrer Abgenöthigten Lehr-  
 und Schutz-Schrift pag. 232. ihren Wider-  
 sacher nachgeben/und gestehen: Das Fleisch  
 habe am heiligen Abendmahl kein Theil  
 dem Nutzen nach. So gehöret doch zu dem  
 seligen und geistlichen Nutzen desselbigen  
 der Leib allerdings mit. Und mag demnach  
 das heilige Abendmahl wol eine Speise des  
 ganzen neuen Menschen genennet wer-  
 den.

(5) Hütt. in *Calvinista Aulico-Politico altero cap. 1.*  
 p. 106. B. Dn. D. Calovius T. IX. Syst. p. 288. B. Dn.  
 D. Pfeifferus noster in *Scripto Posthumo, Anti-*  
*Calvinismo p. 591. & alii.*

den. (6) Wie auch ja der HERR bey der Einsetzung des heiligen Abendmahls nicht nur die Seelen der Apostel / sondern ihre Personen anredete / und sagte : Sie solten essen / das wäre sein Leib ; Sie solten trincken / das wäre das Blut des Neuen Testaments / welches für sie vergossen zur Vergebung der Sünden / Matth. 26. v. 26. 27. 28. Daher denn auch jener Land-Gräf von Hessen / aus der würdigen Dießung des heiligen Abendmahls den fürtrefflichen Nutzen / so wol der Leiber / als der Seelen herführete.

(7) Und die Abissiner Christen beten nach dem Gebrauch des heiligen Abendmahls / daß es ihnen gereichen möge zur Erneuerung der Seelen / des Leibes / und des Gemüthes. (8) Sonderlich wird durch solche würdige Dießung des heiligen Abendmahls / zusehender zwar die Seele / nachher aber auch

der

- 
- (6) Ita B. Hütternus in *Calvinista Aulico-Politico altero cap. 1. p. 107.* Conf. *Eum in Formul. Concord. p. 649.* it. Gründliche Wiederlegung des Staffortischen Buchs von den Chur-Sächsischen Theologen gestellet / p. 266. 267. 268.
- (7) Vide Warhafft. *Histor. A. C. wider Ambros. Wolff. p. 445.*
- (8) *Job. Ludolff. in Comment. ad Histor. Æthiop. p. 327.*

der Leib / und also der ganze Mensch an  
 Seel und Leib zum ewigen Leben gespeiset.  
 Daher denn schon die Väter in der ersten  
 Kirchen hieraus einen kräftigen Schluß für  
 die selige Auferstehung der Leiber am  
 jüngsten Tage gemacht haben. Wenn wir/  
 schreibt Cyrillus, das Fleisch Christi nach  
 der geheiligten Einsegnung im Glauben  
 genossen / so haben wir das Leben in uns/  
 und sind mit dem Fleisch vereinigt / wel-  
 ches zum Leben gemacht ist / daß nicht  
 allein die Seele durch den heiligen Geist zu  
 dem seligen Leben auffähret / sondern  
 auch dieser irdische Leib durch diese  
 Speise zur Unsterblichkeit gelanget / und  
 am jüngsten Tage auferwecket wird.  
 Und Irenæus saget : Gleich wie das hei-  
 lige Abendmahl aus zweyen Dingen  
 (einem Sichtbaren und Unsichtbaren) be-  
 stehet : Also sind unsere Leiber / die  
 das heilige Abendmahl genossen nicht  
 (beständig) verweslich / sondern haben  
 die Hoffnung der Unsterblichkeit. Denen  
 denn auch die Lehrer unser Kirchen in solchem  
 Beweiß treulich gefolget haben. Daher  
 schreibt Lutherus in seinem grossen Cate-  
 chismo, welcher unsern Symbolischen Glau-  
 bens-Büchern mit einverleibet ist / pag. 565.

Das Sacrament ist anzusehen / als eine heilsame und nützliche Arznei / die denen Kranckheiten hilfft / und dir das Leben gibt / so wol der Seelen / als des Leibes. Und der Herr Chemnitius billiget nicht nur die vorhin aus Cyrillo und Irenæo angeführte Worte / sondern saget auch davon seine Meynung folgender Gestalt : Der Sohn Gottes / unser Mittler / gibt uns im heiligen Abendmahl seinen Leib zu essen / und sein Blut zu trincken / daß Er durch das allergewisseste und kostbahrste Pfand die Wolthaten des Neuen Testaments den Gläubigen zueigne und versiegele : Und daß Er sich mit diesem unsern elenden und unreinen Klumpen mit dem genauestem Bunde verbinde / die Seele zur Gesundheit / unsern Leib aber zur Unsterblichkeit wiederbringe und bereite. (9) Mit welchen denn unsere Theologi durchgehends übereinstimmen. (10) Daher uns aus dem Unterricht / wie sich ein Christ zur Beicht

(9) Vide B. Chemnitium P. II. Exam. Conc. Trid. p. 264. col. 2. 270. col. 2. 278. col. 1. 281. col. 1.

(10) Conf. B. Hülsemann. Praelectiones in Form. Conc. p. 642. B. Dn. D. Calov. T. VII. Syst. p. 164. Helwig. in Bekändniß vom heiligen Abendmahl k. 3. fac. 2. & alios.

Beicht und heiligem Nachtmahl recht schicken soll / öffentlich in der Gemeine vorgelesen wird : Es ist unmöglich / daß du im Grabe bleibest / du mußt zum ewigen Leben wieder aufgeweckt werden. Denn hie ist das lebendigmachende Fleisch / und das lebendigmachende Blut Jesu Christi / damit nicht allein die Seele / sondern auch der Leib zum ewigen Leben gespeiset und geträncket ist. Am allerwenigsten aber ist es den Lehrern unser Kirchen jemahls in den Sinn gekommen / mit dieser Benennung zu läugnen / daß vermittelst Brods und Weins der wahre Leib und das wahre Blut unsers Heylandes Jesu Christi im heiligen Abendmahl mit dem Munde unsers Leibes warhafftig gegessen und getruncken werde. Wie denn unser selige Herr D. Pfeiffer zwar auch das heilige Abendmahl in seinem Anti-Calvinismo , oder Bericht und Unterricht von der Reformirten Religion pag. 591. eine Seelen-Speise nennet ; Daß aber dennoch dieselbige auff jetzt-besagte Art auch leiblich genossen werden könne / mit andern Exempeln daselbst wol beweiset. Welches aber wol die wahre Ursach ist / warum dieser Prediger obberührter massen vom heiligen Abendmahl / und seines gleichen Lehrer da-

von also reden und schreiben. Wie denn solches der ehemahlige Reformirte Doctor und Professor zu Basel Theodorus Zwinger deutlich gnuß zu verstehen gibt / wenn er in der so genandten Christl. Predigt von unserm Herrn Jesu Christi Heiligen Abendmahl daselbst gehalten / sich also heraus lästet: Es ist Christi Leib und Blut keine Leibes / sondern der Seelen Nahrung: Darumb kan Er auch nicht leiblich / sondern geistlich genossen werden. Dem aber unser Herr D. Johann Georg Dorsch in Schriftmäßiger Betrachtung dieser Predigt / pag. 242. mit solchen Gründen begegnet / die wol werden unumbgestossen bleiben; und dabey daselbst anmercket / daß es eben nicht gar eigentlich geredet sey; Der Leib Christi ist nicht des Leibes / sondern der Seelen Speise. Mit welcher nicht eigentlichen und also unförmlichen Redens- Art wir dißmahl unsern Prediger / weil Er sich in dieser Materie weiter nicht heraus lästet / auch nun von uns lassen.

S. 5.

Ob nun zwar solche unförmliche und der Schrift nicht gemässe Redens- Arten allerdings zu tadeln seyn. Denn was uns von Gott gegeben ist / das müssen wir reden

reden nicht mit Worten / welche Menschliche Weisheit lehren kan / sondern mit Worten / welche der heilige Geist lehret / 1. Corinth. 2. v. 12, 13. Deswegen Paulus den Timotheum ermahnet / daß Er halten soll an dem Fürbild der heilsamen Worte / die er von ihm gehöret hat vom Glauben und von der Liebe in Christo Jesu / 2. Tim. 1. v. 13. Und den Timotheum erinnert Er mit einem sonderbahren Nachdruck / sich hierin auch gegen seine Widerwärtigen wol in acht zu nehmen / da Er an ihn schreibt: Allenthalben aber stelle dich selbst zum Fürbilde guter Werke / mit unverfälschter Lehre / mit Ehrbarkeit / mit heilsamen und untadlichem Wort / auff daß der Widerwärtige sich schäme / und nichts habe / das Er von uns möge Böses sagen / Tit. 2. v. 7, 8. Ja wil / daß wir unthum sollen so wol von dem / der anders lehret / und nicht bleibt bey der Lehre von der Gottseligkeit / als von dem / der nicht bleibt bey den heilsamen Worten unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi / 1. Tim. 6. v. 3, 5. Und hält es daher in ser Christl. Concordien-Buch pag. 707. für sehr sicher / wenn man das Fürbild der heilsamen Wort mit eben so großem

sem Fleiß / als die heilsame Lehre selbst fest  
 hält / weil auff solche Art vielen unnötzi-  
 gen Streitigkeiten der Weg verbahnet/  
 und manches Aergerniß in der Kirchen  
 Gottes verhütet wird. Aus welcher Ur-  
 sach auch sich in der Vorrede dieses Buchs  
 Chur-Fürsten / Fürsten / Grafen / Frey-  
 Herren und Städte dahin einhellig erkläret  
 haben / daß Sie keinen Nagel-breit / weder  
 von den Sachen selbst / noch auch von  
 den Redens-Arten / welche darin ent-  
 halten / abgehen / sondern durch Hülffe  
 des Geistes Gottes dabey in höchster Ei-  
 nigkeit verharren wollen. So ist es doch  
 noch viel straffbahrer und gefährlicher / wenn  
 dabey noch irrige und falsche Lehre auff die  
 Bahn gebracht wird ; die sich auch nun ferner  
 in dieser Predigt herfür thut. Da in dersel-  
 bigen dieser Prediger öffentlich zu verstehen  
 gibt / daß auch die Lutheraner eine von sei-  
 ner unterschiedene Religion haben. Indem  
 Er pag. 27. saget : Er habe den Ort / da  
 Er geprediget / nicht nur von seinen eige-  
 nen Zuhörern / sondern auch mit vielen  
 diverser Religions-Verwandten ange-  
 füllet gesehen. Machet es also / wie es auch  
 vor diesem wol seine Glaubens-Genossen  
 gemacht haben / die vor dem Münsterischem  
 Frieden-

Frieden=Schluß für wahre Genossen der  
 Augsburgischen Confession und Glau-  
 bens Bekändniß wolten angesehen und ge-  
 halten werden/ ja wol gar dieselbige unterschrie-  
 ben/ und sich nicht nur auff die Augsburgische  
 Confession, sondern auch deroselben Apo-  
 logie und Berthädigung / ja gar auff die  
 sonderlich also genandte Formulam Con-  
 cordiæ kühnlich beruffen haben / auff daß Sie  
 zu ihrer Religion Ausbreitung des Passau-  
 schen Friedens mit genießen möchten. (10. a)  
 Nachdem benandten Friedens= Schluß aber/  
 darin Sie auch Freyheit erhielten/ ihre Reli-  
 gion zu lehren/ es nicht groß geachtet haben/ ob  
 sie für solche mehr geschäset würden/ oder nicht/  
 ja wol gar / wie dieser / ihre Mißhelligkeit von  
 derselben haben öffentlich zu erkennen gegeben.  
 Da wir nun aber / Gott Lob! der Wahrheit  
 unser Lehre in allen Stücken aus Gottes  
 Wort fest versichert sind/ so können wir aus dies-  
 ser vorgegebenen diversität und dem Unter-  
 scheid ihrer Religion von der Unserigen  
 anders nicht ingemein schliessen/ als daß diesel-  
 bige

B 5

bige

(10. a) Vide B. Dn. Doct. Calovii T. 1. Syst. p. 259.  
 ad p. 267. Ejusdem Epistolam Prefixam Exa-  
 mini Doctrina Publica Reformatorum de Persona  
 Christip. 5. 6. Conf. B. Hunn. Nostrum in Anti-  
 Dureo Impedim. 2d. n. 58. 62. & Imped. 3t. n. 32.

bige in den Lehr-Puncten / darin Sie von der Unserigen abgeheth / müsse falsch und irrig seyn ; welches sich denn auch in dieser Predigt bey unterschiedenen wichtigen Lehr-Posten/ leyder! gnugsam eräuet. Da in derselben von der Gnaden-Wahl und was derselben anhängig ist / von dem allgemeinen Verdienst unsers Heylandes / von dem beständigen Glauben und unverrückter Einwohnung des heiligen Geistes in den Herzen der Auserwehlten/ auch wenn sie in grobe Todt-Sünde fallen/ und von den guten Wercken nicht recht gelehret wird.

## I.

S. 6. Erstlich wird in dieser Predigt nicht recht gelehret von der Gnaden-Wahl/ und was derselben anhängig ist. Denn da redet dieser Prediger pag. 3. die Gemeine an:  
 „ Vorgeliebte und Auserwehlte in Jesu  
 „ Christo unserm Heylande ! Und saget  
 „ pag. 12. Gott liebet zwar alle Men-  
 „ schen/ aber nicht im gleichen Grad. Die  
 „ Welt-gesinnten Menschen haben die  
 „ Tröpfflein von dem Finger Gottes.  
 „ Aber die Gläubigen haben Liebe die aus  
 „ dem Herzen Gottes heraus trieffet.  
 „ Ein glaubiges Herz ist der Weinberg/  
 „ da

da Gott seine Liebe pflanzet. Gottes  
 Liebe gegen sein Volk ist eine für-  
 treffliche Liebe: Sie träget Frucht der  
 Ewigkeit. Diese Liebe zwang ihn /  
 daß er seinen eingebornen Sohn gab /  
 Joh. 3, 16. Und gibt damit zu verstehen / daß  
 Gott etliche Menschen / ohne einige Absicht  
 auff ihren Glauben an Christum absolut und  
 schlechterdings vorher geliebet / und daher  
 erwahlet / zu Vollziehung aber solcher Gna-  
 den-Wahl ihnen aus solcher sonderbahren  
 Liebe seinen Sohn zum Erlöser gesandt habe.  
 Die andern liebe Er auch zwar / aber nur inge-  
 mein und also / daß Er sie die Tröpstein seiner  
 leiblichen Wolthaten von seinem Göttli-  
 chen Finger hinnehmen und genießen  
 lasse. Welches denn auch sonst der Refor-  
 mirten gemeine Lehre ist. Denn so haben sich  
 die Schweizer auff dem Synodo zu Dor-  
 drecht ausdrücklich heraus gelassen: (10. B)  
 Weil der Vater seine Auserwählten /  
 welche Er allein geliebet hat / allein  
 seinem Sohn zu erlösen gegeben / der  
 Sohn / die / welche Ihm vom Vater gege-  
 ben

(10. B) Vide ex Judic. Exterior. p. 103. Tb. I. § II.  
 der Theolog. Facultät zu Wittenberg Gründl.  
 Beweis / &c. P. II. p. 255. 256.

ben worden/ welche Er allein geliebet hat/ allein erlöset hat/ der heilige Geist/ der des Vaters und Sohnes Liebe ist / die Erwehltte und Erlösete allein heiliget ; So stehet es uns freylich nicht zu/ aus einer verkehrten Frengigkeit wider den Apostel / die von Christo erworbene Seligkeit einigen zuzueignen / die da sind ausser dem Hauffen / welche der Vater geliebet / erwehlet hat / und ziehet/ ausser derselbigen Kirche / welche der Sohn geliebet hat/ und sich für dieselbige dahin gegeben/ ausser dem Leibe/ dessen Christus der Heyland und das Haupt ist/ausser den Erben/ in derer Herzen der heilige Geist das Pfand ist / und dieselbige als Gläubige versiegelt. Die Verordnung und Erwerbung der Seligkeit/ schreibt Spanheim / (II) auch was die Sendung Christi und die Erwerbung seiner Wohlthaten betrifft / führet die Schrift nicht her aus der allgemeinen Liebe Gottes gegen die Menschen/ sondern aus der sonderbahren Liebe Gottes

(11) *Exercitat. de Gratia Universalis* p. 95. Vide  
*B. Danbauer. P. I. Hodomoria Spir. Calv. p. 149.*  
 150.

**G**ottes gegen dieselbige ; und hat  
 solche Liebe nicht zum Gegenwurff das  
 menschliche Geschlecht / wenn dasselbige  
 in gemein genommen wird / wie die erste  
 (die allgemeine Liebe Gottes) sondern die  
 Auserwehltten / oder diejenigen / welche  
 der Vater Christo zu heiligen und selig zu  
 machen gegeben hat. Paulus Sternius  
 im 3ten Theil der Brüderschafft / (12)  
 machet einen Unterscheid unter der allgemey-  
 nen Liebe Gottes gegen alle Menschen/  
 und unter der besondern Liebe und Gnade  
 gegen die alleinige Auserwehltten/denen Er  
 allein aus solcher sonderbahren Liebe und  
 Gnade den seligmachenden Glauben geben  
 wolle. Daß aber die allgemeine Liebe  
 Gottes nur auff die zeitliche Wolthaten  
 gehe ; lehret Spanheim klar genug wenn Er  
 schreibt : (13) Durch die allgemeine  
 Liebe wird Gott nicht bewogen zur  
 Wieder-auffrichtung aus dem Sünden-  
 Fall / oder die Seligkeit dem verderbten  
 Menschen zu verschaffen / sondern nur zu  
 andern

- (12) Vide *Fundament. Deduct. Marpurgensium cap. V. p. 297.*
- (13) *Exercit. de Grat. Univers. p. 95. Vide Danb. l. c. p. 149.*

andern gemeinen Wolthaten / als zum Exempel / daß er die Sonne läset auffgehen über Böse und Gute / und läset regnen über Gerechte und Ungerechte / Matth. 5. v. 45. daß er sie auch nach dem Fall in ihm seyn / leben und weben läset / Apost. Gesch. 17. v. 25. daß Er sie mit grosser Gedult träget / Rom. 11. v. 4. Und daß er andere dergleichen Art Wolthaten den verderbten Menschen gönnet / welche er gleich nach begangener Sünde hinrichten könnte.

§. 7. Welches aber sampt und sonders wider die Schrift ist ; Denn (1.) so gehet die Vor. Liebe Gottes / nach dem vorhergehendem allgemeinen Gnaden-Willen Gottes über alle Menschen ohn Unterscheid : Also hat Gott die Welt geliebet ! ruffet unser Heyland aus / Joh. 3. v. 16. Da denn die Reformirten uns noch einen einigen Ort der Schrift beyzubringen schuldig sind / darin das Wort Welt allein für die Glaubigen und Auserwehltten genommen wird. Denn / welches hie nur beyläuffig zu mercken ist / so lauten die Worte / welche unser seliger Herr Lutherus 1. Tim. 3. v. 16. übergesezet hat / Gott (der Sohn Gottes) geoffenbahret  
 in

im Fleisch/ ist gegläubet von der Welt/  
 im Griegischen / Er ist gegläubet in der  
 Welt. Daher schreibet auch der Meister  
 des Buchs der Weisheit : Du Herr  
 liebest alles / was da ist / und hassest  
 nichts / was du gemacht hast / denn du  
 hast freylich nichts bereitet / da du Haß zu  
 hättest. Wie könnte etwas bleiben / wenn  
 du nicht woltest ? Oder wie könnte erhal-  
 ten werden / das du nicht geruffen hättest ?  
 Du schonest aber aller / denn sie sind dein/  
 Herr / du Liebhaber des Lebens /  
 cap. ii. v. 25. 26. 27. Und Johannes ermah-  
 net in seiner allgemeinen Epistel alle ohn Unter-  
 scheid : Lasset uns ihn (GOTT) lieben /  
 Denn Er hat uns erst geliebet / 1. Joh.  
 4. v. 19. (14) (2) Wird es ohne allen  
 Grund gesagt / daß Gott die Auserwehlete  
 daher / weil Er sie sonderlich vorgeliebet/  
 auserwehlet habe. Denn niemol wir nicht  
 läugnen / daß die Gläubigen und Auserwehleten  
 von

(14) *Ecce prior nos Deus dilexit, tantus & tantum,  
 & gratis, tantillos & tales. Bernhard. Tr. de dili-  
 gendo Deo col. 1094. Hinc Aequalis Amoris Ob-  
 jectum sunt homines excommuni corruptione eru-  
 endi. Ita B. Hülfemannus in Diatribe de Auxiliis  
 Gratia, p. 106. & Thesin hanc contra Molinæum  
 solidè ibid. probat.*

von Gott sonderbar geliebet werden. Weil  
 sie so werth sind für Gottes Augen geach-  
 tet / müssen sie auch herrlich seyn ; Denn  
**G**ott hat sie lieb / *El. 43. v. 4.* die liebet  
 Er / als ein liebreicher Vater / und hat  
 Wolgefallen an ihnen / wie ein Vater am  
 Sohn / *Sprüch. 3. v. 12.* Er hat sie lieber /  
 denn einen seine Mutter hat / *Syr. 4. v. 11.*  
 Er liebet sie wie ein Bräutigam seine Braut.  
 So läffet sich ja der Seelen-Bräutigam gegen  
 eine gläubige Seele hören : Seine Liebe sey  
 stark / wie der Todt / und sein Enfer sey  
 fast / wie die Hölle / ihre Bluth sey feurig /  
 und eine Flamme des HErrn / daß auch  
 viel Wasser nicht mögen die Liebe ausle-  
 schen / noch die Ströme sie ersäußen /  
*Hohenl. Sal. 8. v. 6. 7.* welche Liebe Gottes  
 gegen sie denn auch dieselbige mannigmal  
 auffer dem Stande der Anfechtung in ihrem  
 Trübsal und Leiden ganz sonderbahr empfin-  
 den. Da diese Liebe Gottes ausgegossen  
 ist in ihr Hertz durch den heiligen Geist /  
 welcher ihnen gegeben ist / *Rom. 5. v. 5.*  
 So bleibet doch falsch ; daß Gott aus dieser  
 unbedingten sonderbahren Liebe die Auser-  
 wehlten zum ewigem Leben erwehlet habe.  
 Denn es saget die Schrift nicht / das diejeni-  
 gen / welche Gott vorgeliebet / Er erwehlet  
 habe ;

habe; sondern vielmehr: Welche Er zuvor  
 verſehen hat / die hat Er verordnet/  
 Rom. 8. v. 29. Nemlich wie des HErrn  
 Augen auch in der Zeit ſehen nach dem  
 Glauben/ Jer. 5. v. 3. So hat Er auch von  
 Ewigkeit geſehen den Glauben gewiſſer Leute  
 / damit ſie die ihnen in der Zeit angebohtene  
 Gnaden-Mittel annehmen / und an ſeinem  
 Sohn beſtändig biß an ihr Ende glauben wür-  
 den. Welches Er denn ſo wol/ ob gleich ihre  
 Glaube ſo wenig / als ſie ſelbſt in der Ewigkeit  
 würcklich da gewefen / nach ſeiner Göttlichen  
 Allwiſſenheit ſehen können; als David  
 von Ihm bezeuget; Gottes Augen haben  
 ihn geſehen / da Er noch unbereit war/  
 und alle Tage ſeyn auff ſein Buch geſchrie-  
 ben gewefen / die noch werden ſollen / und  
 der ſelben keiner da gewefen / Pfal. 139. v. 16.  
 In ſolchem Glauben der Wahrheit / oder war-  
 hafftigen Glauben nun hat Er ſie erwehlet  
 von Anfang zur Seligkeit / 2. Theſſ. 2. v. 13.  
 Und auff ſolche Gnaden-Wahl folget denn/  
 nach Anweiſung des Göttlichen Wortes / und  
 unſerm daraus gemachten menſchlichen Bez-  
 griff in dem Sinn Gottes ſeine ſonderbahre  
 Liebe gegen die Auserwehltten. Denn  
 Gott hat uns erwehlet durch Chriſtum/  
 ehe der Welt Grund geleget war / daß wir  
 E ſollen

sollen seyn heilig und unsträfflich für ihm  
 in der Liebe / und hat uns verordnet zur  
 Kindschafft gegen ihn selbst durch Jesum  
 Christ nach dem Wolgefallen seines Wil-  
 lens zu Lob seiner herrlichen Gnade / durch  
 welche Er uns hat angenehm gemacht  
 in dem Geliebten / schreibt Paulus Ephes.  
 1. v. 4. 5. 6. Der auch deswegen die Liebe  
 Gottes gegen die Auserwehltten ihrer Gna-  
 den Wahl in der Ordnung nachsetet ; wenn  
 Er sie ermahnet : So ziehet nun an / als  
 die Auserwehltten Gottes Heiligen  
 und Geliebten / herzliches Erbarmen/  
 Freundlichkeit / Demuth / Sanfftmuth/  
 Gedult / Col. 3. v. 12. Und versichert sie / daß  
 sie als Auserwehltte Gottes nachher / weder  
 Todt noch Leben / weder Engel noch Für-  
 stenthum / noch Gewalt / weder Gegen-  
 wärtiges / noch Zukünftiges / weder Ho-  
 hes noch Tieffes / noch keine andere Crea-  
 tur mag scheiden von der Liebe Got-  
 tes / die da ist in Christo Jesu ihrem  
 HERRN / Rom. 8. v. 33. 38. 39. Und be-  
 weist das Gegentheil der Ort Pauli durchaus  
 nicht : Wenn derselbige die Worte Gottes  
 aus dem Malachia / 1. v. 3. da Gott saget :  
 Jacob habe ich geliebet / aber Esau hab ich  
 gehaß

gehasset/Rom. 9. v. 13. anführet. Denn es ist zum gründlichem Verstand dieses Capituls/welches sonst einige Schwierigkeiten hat/ und uns öffters von den Reformirten zu Bestätigung ihrer irrigen Meynung von der unbedingten Gnadenwahl etlicher weniger und Verwerffung der meiste Menschen pfleget vorgehalten zu werden/ kürzlich/ aber wol zu mercken: daß in demselben Paulus weder von der Gnaden= Wahl zum ewigen Leben/ noch auch von der Verwerffung zur ewigen Verdammniß handele; Denn ja bekandt ist/ daß die Verworffene keine Hoffnung zum ewigen Leben haben/ und also nicht geschehen könne/ daß sie der ewigen Verdammniß entrinnen/ und Auserwehlt werden. Nun aber zeuget ja Paulus, daß die Verwerffung/ davon Er hie redet/ nicht bey allen immer wären solle; sondern es stehe ihnen die Thür zur Kirchen offen/ und hoffe Er noch durch sein Anpnt etliche unter seinen Bluts= Verwandten zum Eysfer zu reitzen/ daß sie selig werden/ Rom. 11. v. 14. Gott sey mächtig gnug dazu/ daß Er die durch Unglauben abgebrochene Zweige könne wieder einpfrossen/ v. 23. Ja Er verkündiget/ daß noch einmahl ein grosser Theil solcher Verworffenen solle

E 2

wieder

wieder zu Christo würcklich bekehret und selig werden / v. 25. Welches alles sich auff die ewige Verwerffung nicht reimen und schicken wil. Sondern es redet der Apostel von der Verwerffung der Juden / von der Gerechtigkeit / die für Gott gilt / und von der Verwerffung aus der Gemeinschaft der wahren Kirche / und des Volcks Gottes / welches Gott durch den Messiam gerecht machet / und von der Erwehlung der Heyden zu solcher Gerechtigkeit und wahren Kirche. Wie Er selber den ganzen Inhalt des neunnden Capitels an die Römer in den letzten Versiculn desselben als v. 30. 31. 32. 33. dahin anführet. Damit nun aber niemand aus dem v. 6. möchte gedencen / so wäre das Wort Gottes aus / und die grossen Verheiffungen / die Gott den Vätern der Juden von der Gerechtigkeit / die Er ihrem Saamen durch den Messiam schencken wolte / nichtig und vergeblich ; So läugnet der Apostel diese Folge daher / weil nicht alle / die von Israel dem Fleisch nach herstammten / deswegen rechte Israeliter wären / welche solche Verheiffungen Gottes angingen. Gleichwie auch nicht einmahl alle die natürlich von Abraham herkommen / rechte Abrahams Kinder wären / für welche die Verheiffungen

sungen/die auch dem Abraham nur von leiblichen Dingen geschehen waren / gehöreten. Diß beweiset Er nun nebst dem Exempel von Isaac und Ismael / v. 10. 11. 12. auch mit dem Exempel Jacobs und Esaus. Davon Er v. 13. die Worte Gottes aus dem Malachia 1. v. 2. anziehet : **Jacob hab ich geliebet / aber Esau habe ich gehasset.** Welche Worte gleichwie die vorigen nicht von den Personen Jacobs und Esau / sondern von ihren Nachkommen / und also eben auch nicht geistlich von ihrer Gnaden-Wahl zum ewigen Leben / und Verwerffung zur ewigen Verdammniß / (denn wer wolte sagen / daß alle Nachkommen Jacobs erwahlet / und alle Nachkommen Esaus verworffen wären ? ) sondern leiblich zu verstehen von den größern Wohlthaten / die den Nachkommen Jacobs Gott in zeitlichen Dingen vor den Nachkommen Esaus hat wiederfahren lassen. Wie es auch die Worte bey dem Malachia 1. v. 2. selbst geben / da Gott saget : **Ich hasse Esau / und habe sein Gebirge öde gemacht / und sein Erbe den Drachen zur Wüsten / 1c.** Müste also der Fürsatz Gottes nach der (seiner) Wahl und Willkühr bestehen. (15) Rom. 9. v. 11. (3) Ist es  
 E 3 falsch

(15) Meretur hic in primis legi Dn. Doct. Christo-

falsch und irrig/ daß GOTT aus solcher sonder-  
 bahren Liebe seinen eingebornen Sohn  
 gegeben habe. Und wird es dieser Mann  
 schwer zu verantworten haben/ daß Er zwar  
 zum Beweis dessen die Worte unsers Hey-  
 landes selbst anführet/ Joh. 3. v. 16. aber  
 dabey diesem ewigen Sohn Gottes ins Ange-  
 sicht widerspricht: Als welcher nicht saget:  
 daß die sonderbahre Liebe GOTT bewogen  
 seinen Sohn zu geben/ sondern vielmehr seine  
 allgemeine Liebe. Denn: Also/ ruffet  
 derselbige aus/ hat GOTT die Welt/ die Er  
 gleich darauff in Gläubige und Ungläubige ab-  
 theilet/ geliebet/ daß Er seinen eingebornen  
 Sohn gab. Eben das bezeuget auch der  
 heilige Johannes/ da Er schreibt: Darin-  
 nen stehet die Liebe/ nicht daß wir GOTT  
 geliebet haben/ sondern daß er uns gelie-  
 bet hat/ und gesandt seinen Sohn zur Ver-  
 söhnung für unsere Sünde/ (nicht allein  
 aber für die unsere/ sondern auch für der  
 ganzen Welt/ 1. Joh. 2. v. 2.) Ihr Lieben/  
 hat uns GOTT also geliebet/ so sollen  
 wir uns auch untereinander lieben. Und  
 wir haben gesehen und zeugen/ daß der  
 Vater

Vater den Sohn gesandt hat zum Heyland der Welt. Und wir haben gegläubet und erkandt die Liebe / die Gott zu uns hat / 1. Joh. 4. v. 10. 11. 14. 16. Eben so falsch und irrig ist es auch (4) / was hiemit zusammen hänger / daß Gott aus sonderbahree Liebe nur gewissen Leuten den Glauben geben wolle. Denn er ja jederman den Glauben darbeut / Apostelgesch. 17. v. 31. und will / daß allen Menschen geholfen werde / in der Ordnung / daß sie zur Erkandt- niß der Wahrheit kommen / und glauben sollen / 1. Tim. 2. v. 4. Endlich und (5.) ist es auch nicht wahr / daß Gott den Welt-Kindern seine Liebe nur in leiblichen Wohlthaten erweise. Denn wir ja jetzt vernommen / aus dem Munde unsers Heylandes / daß Gott die Welt also geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gab / Ioh. 3. v. 16. Und wenn Moses mit Verwunderung aus- ruffet : Wie hat doch der Herr die Leute (ingemein) so lieb ! So redet Er gleich da- bey von dem Wort und Geses / welches ihnen Gott gegeben / 5. Buch Mos. 33. v. 3. 4. So / wenn der heilige Evangelist Matthaus 2. v. 15. bezeuget / daß dazumahl / da nach dem Tode Herodis unser Heyland mit seinen Eltern wie- der aus Egypten-Land in das Jüdische Land

gekommen / die Weissagung des Propheten  
 Hosea in ihrem buchstäblichem Verstande sey  
 erfüllet worden / da der Herr durch diesen Pro-  
 pheten gesprochen : **Aus Egypten habe  
 ich meinen Sohn geruffen :** (16) So wer-  
 den wir damit auff die Liebe gewiesen / die Gott  
 hierin auch diesem bösen und unartigem Jü-  
 dischem Volck erwiesen / die ja nicht auff zeit-  
 liche / sondern geistliche und himmlische Wol-  
 thaten ging. Denn also lauten bey dem Pro-  
 pheten Hosea im cap. ii. v. 1. die Worte Gots  
 : **Da Israell jung war / hatte ich ihn  
 lieb / und rief meinen Sohn aus Egypten.**  
 Welcher Worte Meynung und Verstand die-  
 ser ist : Ob gleich das Jüdische Volck sich als  
 ein junger frecher und muhtwilliger Knabe ge-  
 gen mich auflehnete / und sehr unbändig be-  
 zeigte / so hatte ich doch dasselbig lieb / und  
 rieß wegen dieser meiner Liebe demselbigen zu  
 gut meinen Sohn aus Egypten / daß er unter  
 diesem Volck solte erzogen werden / nachmahls  
 mitten unter dasselbig treten / lehren / und zu  
 Bestätigung seiner Lehre Zeichen und Wunder  
 im Lande thun / damit es dadurch zur Anneh-  
 mung

(16) Vide B. Ioh. Tarnov. Exercit. Bibl. p. 361. Et  
 Conf. B. Dn. D. Calov. in Bibl. illustrat. ad h. loc.  
 p. 743. &c. ut & ad Matthaeum cap. 2. v. 15.

mung seiner Göttlichen Lehre und Per-  
 son möchte bewogen / und also durch den  
 HERRN seinen GOTT selig werden. Und  
 der HERR Messias bezeuget selber in Davids  
 Person; daß er in den Tagen seines Fleisches  
 die Juden sehr geliebet/ ob es ihm gleich schlecht  
 von ihnen vergolten worden/ da er saget: Da-  
 für / daß ich sie liebe / sind sie wider mich;  
 Ich aber bete. Sie beweisen mir Böses  
 umb Gutes/ und Haß umb Liebe / Psal.  
 109. v. 4. 5. Nun aber bewies ja der Heyland  
 diesen Leuten / sonderlich und fürnemlich seine  
 Liebe in geistlichen Wolthaten / da er ihnen  
 das Wort sagte/auff daß sie selig würden/  
 Ioh. 5. v. 34. Denn in leiblichen Gütern ihnen  
 Dienste zu beweisen / ging er nicht unter ihnen  
 umb / als deren er selber freywillig mangelte/  
 da zwar die Füchse haben Gruben / und die  
 Vogel unter dem Himmel haben Nester/  
 aber des Menschen Sohn hatte nicht / da-  
 hin er sein Haupt legte / Matth. 8. v. 20.  
 sondern es thaten ihm und seinen Jüngern in-  
 sonderheit Gottselige und vermögene Weibes-  
 Personen von ihrer Haabe Handrei-  
 chung / Luc. 8. v. 3. Und Judas hatte  
 den Beutel / und trug / was gegeben ward/  
 Ioh. 12. v. 6. Ja die gemeine Liebe / die  
 GOTT den Welt-gesinneten Menschen leiblich

erweist / gehet nicht dahin / daß solche nur in den leiblichen Wolthaten behängen bleiben / sondern vielmehr dadurch zu ihm und ihren geistlichem und ewigem Heil auffgebracht / geleitet und gezogen werden sollen. Daß dieses der ernstliche Wille Gottes / und seine warhafftige Meynung sey / und also auch diese Liebe aus dem Göttlichen Herzen heraus trieffe / erhellet daraus / daß Gott sich darüber sehr beschweret / wenn er mit seinen leiblichen Wolthaten diesen Zweck bey den Weltgesinnten Menschen nicht erhält. Daher saget er zu den abtrünnigen Juden : Ich bin der Herr dein Gott aus Egyptenland her / und du soltest ja keinen andern Gott kennen / denn mich / und keinen Heyland ohn allein mich. Ich nahm mich ja dein an in der Wüsten im dürren Lande. Aber / weil sie geweydet sind / daß sie satt worden sind / und gnug haben / erhebt sich ihr Herz / darum vergessen sie mein. Deswegen er ihnen hart darauff dräuet / Hof. 13. v. 4. 5. 6. 7. 8. Hingegen zeigt David an : Gott habe seinem Volck die Länder der Heyden gegeben / daß sie die Güter der Völcker eingenommen / auff daß sie halten solten seine Rechte / und seine Geseze bewahren / Psal. 105. v. 44. 45. Und Paulus bezeuget : Gott sey

sey es / der jederman Leben und Odem  
 allenthalben gebe / und habe gemacht /  
 daß von einem Blut aller Menschen Ge-  
 schlecht auff dem gangen Erdboden woh-  
 nen / und habe Ziel gesetzt / zuvor versehen /  
 wie lange und weit sie wohnen sollen / daß  
 sie den HErrn suchen sollen / ob sie doch ihn  
 fühlen und finden möchten / Apostl Gesch. 17.  
 v. 25. 26. 27. Ja von allen Geschöpfen  
 Gottes saget er / daß sie Gott geschaffen/  
 nicht nur durch seinen Sohn / sondern auch  
 zu ihm / Colofs. 1. v. 16. Und verweist es  
 deswegen den Gottlosen und unbußfertigen  
 Menschen hart / daß sie verachten den Reich-  
 thum der Güte / Gedult und Langmuht  
 Gottes : Da sie doch wissen sollen / daß  
 sie Gottes Güte zur Buße leite. / Rom.  
 2. v. 4.

II.

§. 8. Zum andern wird in dieser Predigt  
 falsch gelehret von dem allgemeinen Ver-  
 dienst unsers Heylandes. Da gesaget  
 wird pag. 12. Von wegen dieser Liebe  
 (gegen Gottes Volk / und welche von der Lie-  
 be / damit Gott die Welt-gesinneten Menschen  
 liebet / unterschieden ist /) mußte der ewige  
 Sohn Gottes / der Herzog des Lebens  
 sich erniedrigen bis zum Tode / ja bis  
 „zum

„ zum Tode des Creuzes / Phil. 2. 8. Es  
 „ mußte heißen / Gott preiset seine Liebe  
 „ gegen uns / in dem daß Christus für  
 „ uns gestorben ist / da wir noch Sünder  
 „ waren / Rom. 5. 8. Denn damit zeigt  
 er ja deutlich an / daß / wie nicht die allgemeine  
 Liebe Gottes gegen alle Menschen / son-  
 dern die sonderbare Liebe gegen sein  
 Volk ihn bewogen / seinen Sohn in den  
 Todt des Creuzes dahin zu geben : Also  
 habe auch nur der Sohn Gottes für sein  
 Volk / und nicht für die Welt. gesinnete ge-  
 litten / und sey für dieselbige nicht gestorben.  
 Und dieses ist der Reformirten gemeine Lehre.  
 Denn ob zwar bekandt / daß sie sich hie in III.  
 Classes und Ordnungen vertheilen. (17) Da  
 die / welche aus der ersten Ordnung sind / schlech-  
 terdings läugnen / daß Christus für alle  
 Menschen gestorben / und auch für die  
 Verworffene gnug gethan habe. Die  
 denn dabey unsere richtige Lehre von dem all-  
 gemeinen Verdienst unsers Heylandes  
 gar grob durchziehen. Wie denn Beza sich  
 öffentlich vernehmen lassen : Ich sage es noch  
 ein<sup>o</sup>

(17) Vide *Fundam. Deduct. Marpurgens. cap. 4.*  
*p. 154. 155. Sc. Wittebergensum Theol. Gründl.*  
*Beweis cap. 2. B. Dn. D. Qventstedt Syst. Theol.*  
*P. III. p. 314. 315. & alios passim.*

einmahl/ und bekenne es vor der ganzen Kirche Gottes / daß es falsch / Gotteslästerlich und Gottloß sey zu sagen / daß Christus entweder nach dem Rahtschluß Gottes / oder nach der Wirkung nicht weniger für die Sünde der Verdammten/ und dem ewigen Gericht Zuerkannten gelitten habe/gecreuziget/gestorben sey/und gnug gethan habe / als für die Sünden Petri, Pauli und aller Heiligen : Ja es ist uns diese eure Rede (ihr Lutheraner) unerträglich für gekommen/daß Christus auch für die Verdammten gestorben. (18) Perkinsus nennet die Erlösung aller und jeder Menschen / wie auch die Lehre von der allgemeinen seligmachenden Gnade eine Schule der allgemeinen Gottlosigkeit/ ja ein bloß Gedicht des menschlichen Gehirns. (19) Pareus heisset diese Lehre falsch und Gottloß. Und in der Versammlung zu Dordrecht pag. 14. wird sie ungeschmackt genennet. (20) Da die/welche aus der II. Ordnung sind / zwar etwas gelindere Saiten auff

(18) *Beza Respons. P. II. ad Acta Colloqvii Mom-pelgardens. p. 221. Conf. p. 215.*

(19) *In Catech. p. 493.*

(20) *Vide B. Hunnii Anti Dur. p. 78. 79.*

auffziehen / und zugeben / daß Christi Verdienst für die Sünden aller Menschen an ihm selbst sufficient gnugsam und zulänglich sey / unterdessen aber läugnen / daß dasselbige würcklich für alle Menschen geschehen / und Christus dadurch das Heil allen ohn Unterscheid erworben habe. Da die aus der Aiten Ordnung scheinen uns am allernächsten zu kommen ; indem sie lehren : Es sey Christi Verdienst auch für alle und jede Menschen nach Gottes gnädiger Intention würcklich geleistet / allein mit der Condition und Bedingung / dafern sie alle glauben. So können wir doch in unserm Gewissen überzeuget / mit Grund der Wahrheit anders nicht sagen : als daß die beyden letzten Meynungen / ob sie gleich den Worten nach etwas glimpflicher lauten / doch in der Sache selbst mit der ersten übereinkommen / und endlich alles durchgehends dahin ausfalle / daß Christus nicht für alle Menschen gestorben sey und genug gethan habe. Daher denn Marelius, der in die andere Ordnung mit gehört / dabey noch dennoch dem allgemeinen Verdienst unsers Heylandes so gar sehr feindselig und aufffällig ist / daß Er öffentlich zu schreiben sich nicht entblödet hat : Ich rühme mich / daß ich nimmer das Biff der Allge-

Allgemeinheit des Verdienstes Christi  
 eingesogen habe / mit welchem / wenn ich  
 wüßte / daß ich damit angestecket wäre/  
 wolte ich dasselbige mit meinem Blute  
 ausspeyen. (21) Und kan weder dieser  
 Mann / noch auch ein einiger Reformirter Leh-  
 rer mit Wahrheit und von Herzen sagen ; daß  
 Christi Verdienst zu aller Menschen Er-  
 löschung entweder gnugsam können gewesen  
 seyn / oder würcklich gewesen sey ; so lan-  
 ge sie die Mittheilung der Persönlichkeit und  
 Selbständigkeit des Sohnes Gottes der  
 Menschlichen Natur geschehen / die wahre  
 Gemeinschaft der beyden Naturen / die  
 würck- und thätliche wahrhaftige Mitthei-  
 lung der Göttlichen Eigenschaften / die der  
 menschlichen Natur unsers Heylandes  
 wiederfahren ist / läugnen : Welches aber  
 allerseits ihnen die Theologische Wittenber-  
 gische Facultät gnugsam aus ihren Schrif-  
 ten bewiesen hat / in ihrem Gründl. Beweis im  
 fünfften Capitel pag. 732. bis 760. So ist  
 Christi

(21) *Glorior, me nunquam virus universalismi im-  
 bibisse, quò si me scirem infectum, illud evomere  
 vellem cum meo sanguine. In Resp. ad Epist. Blon-  
 delli, qua prefixa est ~~et~~ Theologica ad  
 Quaestion. de Gratia & Redempt. Universalis  
 (\*\*\*) (\*\*\*) (\*\*\*) 3.*

Christi Verdienst nicht nur sufficient und  
 gnugsam gewesen zu aller Menschen Erlös-  
 sung / sondern es hat derselbige allen damit  
 dieselbige würcklich erworben. Wie wäre  
 es sonst möglich / daß den Gottlosen / die doch  
 nicht lernen wollen Gerechtigkeit / die Gna-  
 de Gottes könnte angebohten werden.  
 Welches doch geschicht nach Es. 26. v. 10.  
 Daß nicht nur den Juden ohn Unterscheid /  
 sondern den Heyden ingemein das Wort  
 des Heils und das Heil Gottes gesendet  
 worden; welches doch Paulus bezeuget von  
 jenen / Apostelgesch. 13. v. 26. Von diesen  
 aber Apostelgesch. 28. v. 28. Daß auch denen  
 das ewige Leben könnte angetragen werden /  
 die es doch von sich stossen / und sich dessel-  
 bigen selber nicht werth halten / welches  
 doch geschehen Apostelgesch. 13. v. 46. Und so  
 nahe uns auch die Alte Meynung derer / die da  
 sagen; Christi Verdienst sey für alle und  
 jede Menschen geleistet / dafern sie alle  
 gläuben / zu seyn scheint / so fern ist sie doch  
 noch von der Wahrheit unser Evangelischen Leh-  
 re. Denn zugeschweigen / daß dieselbigen  
 nicht gestehen / sondern vielmehr läugnen /  
 daß Gott allen Menschen gern den Glau-  
 ben geben wolle; welches denn auff ein lau-  
 teres Gespött hinaus lauffet / und wenn Gott /  
 der

der alles beschlossen hat unter den Unglauben/  
 Rom. 11. v. 32. zwar durch seinen Sohn  
 allen das Heil erwerben lassen / solches ihnen  
 auch antragen liesse / wolte aber etliche von  
 ihrem Unglauben nicht loß und frey ma-  
 chen / daß sie im Glauben seinen lieben Sohn  
 und das von ihm ihnen erworbene Heil anneh-  
 men könnten. Wie denn der Glaube durch das  
 Annehmen beschrieben wird ; wenn Johannes  
 saget : Wie viel ihn / (den Sohn Gottes /)  
 auff- oder annahmen / denen gab er Macht  
 Gottes Kinder zu werden / die an seinen  
 Namen gläuben / Joh. 1. v. 12. Wäre es  
 eben so viel ; als wenn man einem / dem die  
 Hände fest in einander geschlossen und gebunden  
 wären / eine ansehnliche Gabe darreichte / wolte  
 ihm aber die Hände nicht loß machen / daß er  
 solche Gabe fassen und annehmen könnte : So  
 gehöret der Glaube nicht zur Erwerbung  
 des ewigen Lebens und der Seligkeit / als  
 welche Erwerbung er vielmehr voran und zum  
 Grunde sezet / und hat es damit seine Wichtig-  
 keit / wenn auch niemand gläubete. Denn  
 daß etliche nicht gläuben an das / was  
 Gott geredet hat / was liegt daran ;  
 Solte ihr Unglaube Gottes Glauben  
 auffheben ? das sey ferne / schreibt Paulus  
 Rom. 3. v. 2. 3. sondern Er gehöret zu der Zu-  
 D eignung

eignung der erworbenen Seligkeit. Denn die Schrift hat alles beschlossen unter die Sünde / auff daß die Verheißung käme durch den Glauben an Jesum Christ / gegeben denen / die da gläuben / Galat. 3. v. 22. Nachdem man aber nun eine Zeitlang sich damit getragen / auch wol fürnehme Politici sich dessen bereden lassen ; es möchten die Reformirten vor vielen Jahren hievon gelehret haben / was sie wollen / so wären sie doch nun eine gute Zeither einer andern Meynung / und längneten nicht / daß Christus schlechterdings für alle und jede Menschen gelitten hätte / und gestorben wäre / sondern gläubeten und bekenneten solches mit uns öffentlich. Darüber wir uns denn / wenn demselben also wäre / wol in diesem Stück von Herzen zu erfreuen hätten. Allein / wie allgemein ihre Lehre von der Allgemeinheit des Verdienstes unsers Heylandes sey ; das hat sich vor noch nicht gar zu vielen Jahren ausgewiesen. Denn als die vor einiger Zeit aus Frankreich wegen der Päpstlichen Verfolgung geflüchtete Pastores in den vereinigten Niederländischen Provincien auffgenommen zu werden begehreten ; so ward deswegen erslich zu Rotterdam ein Synodus und Zusammenkunft gehalten / und endlich nach langem Überlegen darauff beschlossen :  
Man

Man wolte sie zwar annehmen und unter sich dulden/ aber auff keine andere Condition und Bedingung; als daß diese Theologi, davon die meisten den Ruff hatten / daß sie die allgemeine Gnade Gottes / und das allgemeine Verdienst Christi mit den Evangelischen gläubten/ von allen den./ was den Dordrechtischen Glaubens-Sätzen entgegen lieffe/abstünden/ und weder heimlich noch öffentlich davon das geringste lehren. (22) Wie viel aber noch unter diesen Französischen Reformirten selbst die Allgemeinheit des Verdienstes unsers Heylandes von ganzem Herzen / und ohne alle in dem Sinn behaltene Bedingung aufrichtig geglaubet haben / müssen wir dahin gestellt seyn lassen. Wir begehren niemand liederlich zu richten; müssen aber doch gestehen / daß uns hierin ihre eigene Worte einen Zweifel machen: Da sie nicht nur in ihrem andern Send-Schreiben an alle Reformirte und Evangelische Brüder in Christo abgeordnet S. II. pag. 89. schreiben: Wir gläuben/ daß die Sacramenta sichtbare und wesentliche Dinge seyn / welche durch die Göttliche Verordnung nicht nur Zeichen

D 2

der

(22) Vide *Simplicii Verini* Ohnmasgebl. Bedencken S. 15.

der Geheimnissen des Heils / und sonderlich des blutigen Todes Jesu Christi seyn / durch welchen Er aller unser Sünde gebüßet / und alle die von dem ewigen und geistlichen Todt befreuet / welche mit ihm begehren Gemeinschaft zu haben / und der Früchten seines Opffers theilhaftig zu werden / ic. sondern da sie sich in dem dritten Schreiben pag. 133. also bey der Materie vom Heil. Abendmahl heraus lassen : Nun düncket uns / geliebte Brüder / daß man bedeutete Worte im letzterem Verstand nehmen soll / und daß hiemit Christus der HErr / wann Er von dem in dem Abendmahl gebrochenem Brodt saget : Das ist mein Leib / welcher für euch gebrochen wird / und von dem in den Kelch gegossenem Wein : Das ist das Neue Testament in meinem Blut / welches für euch vergossen ist / allein anzeigen wollen / daß das Brodt seinen gebrochenen Leib / und der Wein sein für unser Viel vergossenes Blut bedeute. Nun hat aber unser Heyland in der Einsetzung des heiligen Abendmahls bey dem andern Theil die Worte also ausgesprochen : Trincket alle daraus. Das ist mein Blut des Neuen Testaments. Welches vergossen wird

wird für Viele zur Vergebung der Sünden ; wie Matthæus , der in Person bey der Einsetzung und ersten Genießung des heiligen Abendmahls gewesen ist / meldet Matth. 26. v. 27. 28. imgleichen Marcus 14. v. 24. Durch welche Viele er denn alle Menschen versteht. Denn daß das Wort Viele / wenn es allein gesetzt wird / gar wol so viel als Alle bedeuten könne / ist so klar aus Pauli Worten / da Er schreibt : **Daß durch eines Menschen Ungehorsam Viel Sünder worden sind /** Rom. 5. v. 19. daß es kein Reformirter läugnen / auff's wenigste nicht ehe umbstossen wird / bis er beweiset / daß ein einiger von Adam auff natürliche Art herstamme / der nicht ein Sünder sey. Wenn aber die benandte Französische Reformirten sagen : **Das Blut Christi ist für unser Viel vergossen ;** so heben sie ja damit die Allgemeinheit auff / und geben zu verstehen / daß Christi Blut nicht für alle / sondern nur für etliche / ob gleich einen grossen Theil / oder die meisten vergossen sey. Wie denn auch Petrus à Mastricht / ein neuer Reformirter Scribent (23) / es noch eine gemeine Meynung der Reformirten nennet ; daß **Christus mit seiner Gnugthuung nicht**

D 3

allen

(23) P. II. Theol. Theor. Pract. p. 465.

allen und jeden Menschen / sondern den Auserwehlten allein etwas erlanget habe.

§. 9. Welches aber eine verzweiffelt böse falsche und gefährliche Meinung ist. Denn (I) kan dabey kein einiger Mensch für seine Person seiner Erlösung im Glauben gewiß seyn. Wort und Glaube hängen so fest an einander/ daß / wie wir nichts in Göttlichen Sachen dürfen und müssen glauben / davon wir nicht in der Schrift ein Wort haben ; also müssen wir von dem / welches wir glauben sollen/ ein Wort haben/ darauf sich unser Glaube gründet. Und hängen also Wort und Glaube allezeit unaufflößlich und unzertrennlich an einander. Welches so gewiß wahr ist/ daß Paulus fraget: Wie sollen sie glauben/ von dem sie nicht gehöret haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? So kommt der Glaube aus der Predigt / das Predigen aber aus dem Wort Gottes/ Rom. 10. v. 14. 17. Der auch sonst / wenn er bezeuget/ das Wort der Prediger habe jene nichts geholffen/ da nicht gläubeten die/ so es höreren / dabey anzeigt / die da glauben sollen/ haben müssen vorher das Wort der Prediger hören / und ihnen solches verkündiget werden / Hebr. 4. v. 2. Und Petrus klaget/ daß

daß viele nicht gegläubet haben an das Wort/  
 1. Epist 2. v. 8. Von diesem Wort hat der  
 Glaube seine *ὁπισθον* und Festigkeit / Heb.  
 11. v. 1. Davon hat er seine *αληγοφοριαν* und  
 Freudigkeit / daß er / gleichsam wie ein  
 Schiff mit vollen Segeln in den Hafen / in  
 die Verheißungen Gottes ungehindert  
 hinein fährt / Hebr. 10. v. 22. Denn ein  
 Weiser läßt ihm Gottes Wort nicht ver-  
 leiten / aber ein Heuchler schwebet wie ein  
 Schiff auf ungestümmen Meer / Syr. 33. v. 2.  
 Es hat der Glaube daher seine *αεωδον*, und  
 unfehlbare und zuversichtliche Gewißheit/  
 Ephes. 3. v. 12. Nun aber haben wir in der  
 Schrift kein Wort / welches saget / daß Chri-  
 stus für eines Menschen sonderbare Per-  
 son / als für Johann / Peter / Paul / Maria / Eli-  
 sabeth / Catharina und so weiter gelitten habe  
 und gestorben sey ; Aus einem particulier-  
 Wort / und daß er für etliche gelitten habe und  
 gestorben sey / kan niemand für sich und auff  
 seine Person mit Bestande schliessen / daß er  
 auch für ihn gestorben / sondern müste immer  
 noch so daran zweiffeln / der Glaube aber leidet  
 keinen Zweifel / sondern er ist eine gewisse Zu-  
 versicht des / das man hoffet / und nicht  
 zweiffelt an dem / das man nicht siehet /  
 Hebr. 11. v. 1. Deswegen Jacobus den

Glauben dem Zweifel entgegen setzet / Jac. 1. v. 6. Wo denn nicht ein allgemein Wort wäre / welches sagte : Christus habe für alle Menschen gelitten / und sey für sie alle gestorben ; Daraus denn ein jeder Gläubiger auff sich schliessen / und im Glauben versichert seyn könnte / daß Christus auch für ihn gestorben / so müste / wie sonst Paulus vom Gesetz schreibt : Welche ohn Gesetz gesündigt haben / die werden auch ohn Gesetz verlohren werden / Rom. 2. v. 12. ein solcher ohne das Wort des Evangelii und zugleich ohne Glauben dahin fahren ; Welches nun Gott Lob ! nicht nöthig ; Darumb wir desto mehr wahrnehmen des Wortes / Das wir hören / Hebr. 2. v. 1.

(2.) Kan dabey insonderheit in Ansechtungen kein wahrer Trost gefasset werden. Als unser Heyland zu seinen Jüngern sagte : Warlich warlich ich sage euch / einer unter euch wird mich verrathen / da sahen sie sich alle Zwölffe untereinander an / und ward ihnen bange / von welchem er redete / Joh. 13. v. 22. So / wenn eine nicht geringe Anzahl Menschen wäre / für welche der Herr nicht gelitten hätte und gestorben wäre / so müste ja einem jeden bange seyn / daß er auch unter die Zahl derselbigen möchte begriffen seyn :  
Son-

Sonderlich aber würde einem Angefochtenen in seiner Trostlosigkeit diese Angst und Bangigkeit gewaltig vermehret werden ; und könnte ein solcher unmöglich mit beständigem Grund auffgerichtet und getröstet werden. Und das ist die Ursach / warumb kein Calvinischer Lehrer einen seiner Sünde halben angefochtenen Menschen auff seinem Todt-Bette rechtschaffen trösten kan. Diß muß der Reformirte Theologus Jeremias Dyke selber gestehen. Daher schreibet er in seinem Buch von guten Gewissen cap. 12. pag. 231. Wenn ihr uns schon eine Welt gäbet / können wir euch doch nicht trösten / so fern euer Gewissen wider euch selbst zeuget / daß solcher Trost euch nicht gebühret. Darumb hoffe von den Lehrern keinen Trost in diesem Fall ; wisse diß / daß du das must haben von deinem eigenem Gewissen. Mancher schreyet auff seinem Todt-Bette den Pfarrer an / wie jenes Weib den König. Aber mercke / was ihr geantwortet wird : Hilfft dir der Herr nicht / woher soll ich dir helfen ? von der Lennen / oder von der Weinkelter ? 2. Kön. 6. v. 27. Also müssen wir antworten denen / welche uns zuschreyen : Hilff uns / hilff uns / du Mann Gottes. Wann Gott und euer eigen

D 5

Gewiss

Gewissen euch nicht helfen / wie wollen wir euch helfen können ? Und geben es die kläglichen Exempel derer/ die deswegen bey den Reformirten elend und ohne Trost/ so gar in der Verzweiffelung dahin gestorben. (24) Darunter insonderheit schrecklich ist die Geschicht/ die sich mit einem Reformirtem Rectore in Hungarn Petro Hosuano begeben; welche D. Georgius Major (25) erzehlet/ und schreibet/ daß dieselbige in Ungarn und vielen andern Orten ganz bekandt gewesen. Welcher sich Anno 1562. den 22. Julii selbst erhänget/ und eine Schrifft hinterlassen/ darin er unter vielen andern verzweiffelten Worten auch diese gesezet: Ich fahre nun hin zur Höl- len/ und befehle euch GOTT/ dessen Barm- hertzigkeit mir ist versaget worden. So beweisen die Marburgischen Theologen in ihrer Gründlichen Ausführung cap. 5. p. 355 bis 359. aus der Historie Francisci Spieræ; daß wenn bey diesem armfeligen Mann recht gläubige und begabte Leute gewest wären/ die ihm die bloffe particularität von der Gnade GOTTES und dem Verdienst Christi aus heiliger Schrifft gründlich widerleget / und ihm

(24) Vide Job. Dieteric. *AntiLamp.* p. 93. 94. 95.

(25) In *Commentar. super 2. Tim. 11.* p. 59. b.

ihm dagegen aus klaren Zeugnissen des Göttlichen Wortes ausführlich gezeigt und bewiesen / daß ihm die Thüren der Gnaden Gottes umb Christi Verdienstes willen annoch offen stünden / und daß Gott ihm durch den Glauben alle seine Sünde / und nachhafftig auch seinen schweren Abfall aus lauter allen Menschen erschieener Göttlicher Gnade vergeben / und ihn beseligen wolte ; so wäre er aus solcher Anfechtung gerathet worden. Allein weil ihm die Zwingel-Calvinische Meinung eingebildet gewesen / daß / wer aus der Zahl der Auserwehlten / dem würden seine Sünde umb Christi willen nicht zugerechnet / dagegen aber / wo einer von den Verworfenen wäre / so würde er verdampt / ob er gleich nicht so viel Sünde auff sich hätte / da lege nichts an : Weil das Blut Christi und Gottes Barmherzigkeit solche Leute nicht angehörete ; und ginge ihn auch das Verdienst Christi nicht an / in welcher Verzweiflung er jämmerlich dahin gefahren.

(3.) Wird dadurch die endliche und eigentliche Ursach der Verdammniß aller Menschen auffgehoben. Denn gleichwie einem gläubigen Menschen seiner Sünden keine wird zugerechnet / welches der Heyland andeutet / da er saget : Der heilige Geist werde  
(durch

(durch das Ampt seiner Jünger) die Welt straffen/ (sie überzeugen und überführen der Sünde) umb der Sünde willen/ weil sie nicht gläuben an ihn. Denn wenn sie an ihn würden glauben/ so hätten sie keine Sünde/ deren sie für Gott zu ihrem Nachtheil und Verdammniß könten überführet werden/ Joh. 16. v. 9. Also wird der Sünder endlich und eigentlich wegen seines Unglaubens verdammt/ als welcher machet/ daß alle Sünde bleibt und ihm behalten wird. Derselbige wird angeführet als die Ursach/ warumb die Leute der ersten Welt verdammet worden. Denn als unser Heyland/ nachdem Er war lebendig geworden/ siegreich in die Hölle fuhr/ da predigte Er den Geistern (denen Seelen) die nicht gläubeten/ oder nach dem Griechischen/ die nicht gegläubet hatten/ da Gott einsmahls harrete/ und Gedult hatte zu den Zeiten Noā/ 1. Pet. 3. v. 19. 20. Und Johannes der Täufer saget nicht nur bald im Anfang des Neuen Testaments: **Wer dem Sohn nicht gläubet/ der wird das Leben nicht sehen/ sondern der Zorn Gottes bleibt über ihn/** Joh. 3. v. 36. sondern auch unser Heyland selber/ da er nach seiner Auferstehung seine Jünger aussandte in alle Welt/ zeigte dabey an/ daß es an allen Orten in der ganzen Welt/

Welt / und bisz ans Ende derselben dabey bleiben sollte : **Wer nicht gläubet / der würde verdammt werden /** Marc. 16. v. 15. 16. Wenn nun aber der Heyland nicht für alle Menschen gelitten und gnug gethan hätte / so wären die / für welche er nicht gelitten hätte / und gestorben wäre / so wenig an ihn als ihren Heyland zu gläuben gehalten / als die Teufel / (26) und könten also nicht wegen ihres Unglaubens verdammet werden. Welches doch den angeführten Sprüchen der heiligen Schrifft schnur-stracks entgegen ist.

§. 10. Darumb denn auch uns Gottes Wort ganz anders hiervon unterrichtet. Das selbige lehret uns (1.) ganz dürr und deutlich / daß unser Heyland für alle Menschen ohn Unterscheid gelitten habe und gestorben sey : Einer ist für Alle gestorben / 2. Cor. 5. v. 15. Er hat sich selbst gegeben für Alle zur Erlösung / 1. Tim. 2. v. 5. 6. Er hat durch Gottes Gnade für Alle den Todt geschmeckt / Hebr. 2. v. 9. Christus hat

(26) Agnoscit quodammodo hanc consequentiam Calvinus, dum ipsi Diaboli & impii in hoc negotio eodem fermè locò sunt. Ita enim Comment. in Epist. ad Coloss. I. p. 509. quærit : An Christus Diabolorum quoque est Pacificator? & respondet, ne impiorum quidem.

hat gelitten / der Gerechte für die Unge-  
 rechten. Wer ist aber von Natur nicht unge-  
 recht? 1. Petr. 3. v. 18. **JESUS CHRISTUS**  
 ist die Versöhnung für unsere Sünde/  
 nicht allein aber für die unsere / sondern  
 auch für der ganzen Welt / 1. Joh. 2. v. 2.  
 (2.) Zeiget es ausdrücklich an / daß er auch  
 für die gestorben / die doch können ver-  
 dammt werden / und wirklich verdam-  
 met werden. Daher schreibet Petrus: Es  
 werden etliche falsche Lehrer einführen  
 verderbliche Secten / und verläugnen  
 den **HERRN** / der sie erkauft hat /  
 und werden über sich selbst führen ein  
 schnell **Verdamniß** / 2. Pet. 2. v. 1.  
 Und Paulus warnet / daß man durch den lieblos-  
 sen Gebrauch der freyen Mittel-Dinge nicht  
 solle verderben den / umb welches willen  
 doch **CHRISTUS** gestorben ist / Rom. 14. v. 15.  
 1. Corinth. 8. v. 11. Ja bezeuget ausdrück-  
 lich / daß unser **HEYLAND** auch für die Sünder  
 in den heiligen Geist / die doch ohn allen Zwei-  
 fel in die Hölle fahren / gestorben sey. Da Er  
 von solchen saget: Daß sie den **SOHN GOTS**  
 mit Füßen treten / und das Blut des  
 Testaments unrein achten / dadurch sie  
 sind geheiligt worden / Hebr. 10. v. 29.  
 (3.) Stellet es uns gar dazu ein augen-  
 schein-

scheinliches Exempel an Juda dem Verrähter unsers Heylandes vor. Es ist noch nicht mit rechtschaffenen Gründen erwiesen/und wird auch wol nicht erwiesen werden können/ daß dieser Verrähter nicht sollte mit bey der Einsetzung des heiligen Abendmahls und dessen ersten Nießung sampt den andern Jüngern gewesen seyn. Denn die Worte Matthæi, der auch mit dabey war / sind gar zu klar / da Er berichtet : Der HERR habe sich zu Tisch gesetzt mit den Zwölffen / und das heilige Abendmahl eingesetzt und ausgetheilet / Matth. 26. v. 20. 26. 27. 28. Und Lucas, der doch / seiner Aussage nach / alles mit Fleiß ordentlich beschrieben / Luc. 1. v. 3. meldet : Daß der HERR gleich nach der Einsetzung und Ausspendung des heiligen Abendmahls / in einer an einander hängenden Rede gesaget habe : Doch siehe / die Hand meines Verrähters ist mit mir über Tisch / cap. 22. v. 19. 20. 21. Nun ward aber ja zu den Jüngern ingemein / und also auch zu dem Juda von unserm Heyland gesaget : Das ist mein Leib / der für Euch gegeben wird / Luc. 22. v. 19. Welches denn nicht nur der HERR nach seiner Himmelfahrt wiederholet / da Er Paulo die Worte also eingab / daß Er bey der Einsetzung des heiligen Abendmahls gesaget :  
Eisset /

**Esset / das ist mein Leib / der für Euch**  
**gebrochen wird / 1. Corinth. II. v. 24.** son-  
 dern Paulus schrieb diese Worte auch an die  
 ganze Gemeine zu Corintho / ja an alle die /  
 welche anrufen den Namen unsers  
**HERRN JESU CHRISTI an allen Orten in**  
**der Welt / 1. Corinth. I. v. 2.** Und zeigt an /  
 daß sie der Grund seyn solten des heiligen  
 Abendmahls / **bisß der HERR zum jüngsten**  
**Gericht käme / 1. Corinth. II. v. 26.** Wie  
 Er denn auch daselbst ausdrücklich bezeuget /  
 daß mit dem gesegneten Brodt und Wein im  
 heiligen Abendmahl auch den Unwürdigen ge-  
 reicht werde der Leib / der für sie gegeben / und  
 das Blut / das folglich auch für sie vergossen  
 ist ; Dieweil sie nicht etwan auff eine andere  
 Art / sondern præcisè durch ihr unwürdig  
**Essen und Trincken schuldig werden an**  
**den Leib und Blut des HERRN / vers. 27.**  
 Deswegen denn auch in unsern Evangelischen  
 Kirchen bey der Handlung des hochwürdigen  
 Abendmahls die Lehrer zu allen und jeden Com-  
 municanten ohne Unterscheid mit gutem  
 Grunde des Göttlichen Wortes sagen : Sie  
 sollen mit dem gesegneten Brodt nehmen den  
 Leib / der für einen jeden unter ihnen dahin  
 gegeben / und mit dem gesegneten Wein trin-  
 cken das Blut Christi / welches für einen  
 jedwe-

jedweden unter ihnen vergossen worden. Welches kein Reformirter Lehrer / vermöge seines angeführten Lehr-Sazes / zu einem jeden Communicanten sagen kan. Darumb man es lieber in ihren Kirchen stille zugehen läffet / und nichts saget. Wie denn bald nach Philippi Melanchthonis Tode / da die heimlichen Calvinisten immer weiter und weiter in Ehr-Sachsen / sonderlich bey der Universität Wittenberg einnisteten / und sich mehr und mehr daselbst heraus lieffen / dieser löbliche Gebrauch abgeschaffet / und aus der Handlung des heiligen Abendmahls in diesem Stück eine stumme Handlung gemachet. Darüber unser seliger Herr Chemnicus, als er dessen von Conrado Schlüsselburg berichtet ward / sich sehr verwunderte / und ihm solches schmerzlich zu Herzen zog / weil es zu seiner Zeit / als Er zu Wittenberg studiret / muß anders seyn gehalten; in einem Schreiben an denselben von Anno 1567. den 13. Decembr. (27)

S. II. Diese Göttliche Lehre nun / wie sie den Gottlosen bey ihrer Gottlosigkeit keine Pfühle zu den Haupten / und Küssen unter die  
E
Arme

(27) Vide Volumen Posthumum Epistolarum Theologicarum B. Doct. Conr. Schlüsselburgii ab ipso singulari, cum viveret, studio collectum p. 15. ad 20.

Arme machet / weil sie bey solchem ihrem Zu-  
 stand dieser Gnugthuung ihres Heylandes  
 würcklich nicht genieffen : sondern sie vielmehr  
 schrecken kan. ... Wassen sie sich versichern kön-  
 nen / daß weil ihnen Gott seine unendliche Liebe  
 und Barmherzigkeit darin erwiesen hat / daß er  
 auch ihnen seinen eingebornen Sohn gegeben /  
 der auch für sie / und ihnen die ewige Seligkeit  
 zu erwerben / gelitten hat und gestorben ist :  
 So werde sie auch / wo sie nicht Busse thun / und  
 diese für sie geschene Veröhnung im Glauben  
 annehmen / Gottes unendliche Gerechtigkeit  
 in der Hölle ewig mit recht drücken. Und  
 kan auch aus diesem Grunde wider die ehe-  
 mahls so genandte Lehrer der Barmherzigkeit /  
 und alle / die ihnen auff den heutigen Tag darin  
 folgen / und meynen / es streite mit der ewigen  
 Güte und Barmherzigkeit Gottes die Men-  
 schen-Kinder wegen ihrer Gottlosigkeit auff  
 ewig zu straffen / erwiesen werden / daß es der  
 Göttlichen Gerechtigkeit wol gemäß sey / zeit-  
 liche Sünden mit ewigen Plagen zu bele-  
 gen. Denn ja so groß Gottes Barmher-  
 zigkeit ist / so groß ist auch seine Straffe /  
 und richtet einen jeglichen / wie ers verdie-  
 net / Syr. 16. v. 12. Er kan bald also zornig  
 werden / als gnädig er ist / und sein Zorn  
 über die Gottlosen hat kein Aufhören /  
 Syr.

Syr. 5. v. 7. Daher ist es recht bey Gott/  
 solchen Trübsahl anzulegen / und wenn  
 nun der Herr Jesus wird offenbahret  
 werden vom Himmel mit den Engeln sei-  
 ner Krafft und mit Feuerflammen Rache  
 zu geben / über die / so ihn nicht kennen / sie  
 mit denen / so nicht gehorsam sind gewesen  
 dem Evangelio unsers Herrn Jesu Chri-  
 sti / Pein leiden lassen / das ewige Verder-  
 ben / von dem Angesicht des Herrn / und  
 von seiner herrlichen Macht / 2. Thess. 1. v.  
 5. 6. 7. 8. 9. Solcher Verdammniß ist  
 ganz recht / Rom. 3. v. 8. Welches auch  
 den Heyden aus der Natur zum Theil bekandt  
 seyn können; Als von welchen Paulus schreibt:  
 Daß sie Gottes Gerechtigkeit wissen / daß  
 die solche Sünden / davon er in vorherge-  
 henden Worten geredet hatte / thun / des  
 Todes würdig sind / Rom. 1. v. 32. Also  
 können durch diese Lehre die Gläubigen lieb-  
 lich getröstet / die Bußfertigen mächtig  
 auffgerichtet / und die Angefochtene herr-  
 lich gestärcket und erquicket werden. Denn  
 aus diesem allgemeinen Verdienst des Hey-  
 landes kan denn ein jeder Gläubiger mit  
 Paulo getrost sagen: Ich lebe aber / doch  
 nun nicht ich / sondern Christus lebet in  
 mir. Denn / was ich jetzt lebe im Fleisch /  
 ¶ 2 ¶  
 das

Das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes / der mich geliebet hat / und sich selbst für mich dargegeben / Galat. 2. v. 20. Die Bußfertigen aber können dadurch mächtig auffgerichtet werden. Denn wir dürfen Gott lob ! in unser Euanclischen Kirche keinen armen Sünder / den sein Gewissen ängstiget und quälet / auch auff seinem Todt-Bette so fort auff- und angeben / wie die Reformirten thun müssen / als wir solches droben aus dem eigenen Bekändniß eines Reformirten Lehrers / Jeremia Dyken, vernommen haben ; sondern wenn derselbige gegenwärtig von aller Feindseligkeit Haß und Groll gegen seinen Nächsten / auch ungerechtem Gut / das er wisfenlich bey sich hat / und wieder erstatten kan / frey ist / (denn sonst kan er bey diesen beyden Stücken nicht selig sterben /) was aber seine vorhin begangene Sünde anlanget / dieselbige herzlich beklaget und bereuet / auch wol bitterlich beweinet / dabey aber / entweder in einem empfindlichen Glauben an seinen Heyland / oder doch in einer herzlichlichen Begierde und Verlangen nach demselben / sich an denselben fest hält / und dabey den auffrichtigen Fürsatz hat / da ihm Gott wieder auffhelffen solte / sich für allen / sonderlich aber seinen vorhin begangenen Sünden sorgfältigst zu hüten / hingegen aber allem Guten /

Guten/sonderlich dem/daran es ihm vorhin in-  
sonderheit gefehlet / äusserstes Fleisses nachzu-  
kommen ; da es aber Gott anders gefiele/und  
er ihn von hinnen nehmen wolte / damit gern zu  
frieden zu seyn / und alle ihm dabey nach seinem  
Willen zugefügte Schmerzen durch seine Gna-  
de gern und mit Gedult zu ertragen/ gewillet ist/  
also wärcklich warhafftige Busse thut / so kön-  
nen wir einen solchen bußfertigen Sünder / er  
habe denn auch vorher so viel/ so schwer/ so offt/  
so lange/ so beständig gesündigtet / als er wolle/  
aus dem allgemeinen Verdienst unsers Heylan-  
des kräftiglich versichern / daß derselbige auch  
ihm nicht nur erworben die Rechtfertigung von  
Sünden : Denn wie durch eines Sünde  
die Verdammniß (dem Verdienst nach / )  
über alle Menschen kommen ist / also ist  
auch durch eines Serechtigkeit die Recht-  
fertigung des Lebens (der Erwerbung nach / )  
über alle Menschen kommen / Rom. 5. v. 18.  
und die Versöhnung mit Gott ; Denn Gott  
war in Christo / und versöhnete die (ganze  
weite und breite) Welt mit ihm selber / 2 Cor.  
5. v. 19. sondern / daß ihm auch noch Gott hie  
in der Gnaden-Zeit solche Rechtfertigung und  
Versöhnung im Glauben anzunehmen / durch  
die Predigt des Evangelii dieselbige antrage ;  
darumb der Apostel am jetzt-angeführten Ort

vers 19. fortfähret : und hat unter uns auffgerichtet das Wort von der Versöhnung ; ja nicht nur antrage / sondern auch solche Rechtfertigung und Versöhnung anzunehmen aus herrlicher Liebe ermahne und gar bitte ; Darumb der Apostel vers 20. 21. hinzu setzet : So sind wir nun Botschafften an Christi Statt / denn GOTT vermahnet durch uns. So bitten wir nun an Christi Statt / lasset euch versöhnen mit GOTT / denn er hat den / der von keiner Sünde wuste / für uns zur Sünde gemacht / auff daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit / die für GOTT gilt. Endlich so können auch durch diese heilsame Lehre die Angefochtene herrlich getröstet / und hertz-innerlich erquicket werden. Denn wird einer mit der particularität / und ob ihn auch der Heyland angehe / zumahl wenn das böse Stündlein kompt / und ihm hie und da nicht recht ist / angefochten ; so kan Er aus der Allgemeinheit des Verdienstes seines Heylandes seiner Erlösung / und des auch ihm erworbenen Heils so gewiß seyn / als wenn Er für seine Person mit Namen in der heiligen Schrift ausgedrückt wäre / und darin gefaget würde : Dir / (setze hie deinen Namen) ist der Himmel und die ewige Seeligkeit von Christo erworben. Denn was mit einem wahrhaftigen

gen

gen Schluß aus dem klaren Worte Gottes  
 gefolgert und geschlossen wird / das ist so wol  
 Gottes Wort / als das / daraus es richtig  
 geschlossen worden. Dis lehret uns unser  
 Heyland selber da er Matth. 22. v. 32. anfüh-  
 ret die Worte / die Gott 2. Buch Mos. 3. v. 6.  
 Ich bin der Gott deines Vaters / der  
 Gott Abraham / der Gott Isaac / der  
 Gott Jacob : Und obgleich darin wörtlich  
 von der Auferstehung der Todten nichts  
 gedacht wird/dennoch daraus/dass sich Gott/  
 der verstorbenen Väter / Abrahams/  
 Isaacs und Jacobs/gnädiger Gott/und  
 der ihnen nach ihrem Tode mit sonder-  
 bahrer Liebe zugethan / nennet/nicht nur die  
 Auferstehung der Todten kräftig schließt/  
 sondern es auch als die daselbst ausgebrückte  
 Schrift selbst anführet / da er zu den Saddu-  
 cäern saget : Ihr irret und wisset die  
 Schrifte nicht. Habt ihr nicht gelesen  
 von der Todten Auferstehung / das euch  
 gesaget ist von Gott / da er spricht : Ich  
 bin der Gott Abraham / und der Gott  
 Isaac / und der Gott Jacob. Gott  
 aber ist nicht ein Gott der Todten / son-  
 dern der Lebendigen / vers 29. 31. Weil  
 denn nun an so vielen oben angeführten Orten  
 Gottes Wort saget : daß Christus für alle

Menschen gestorben sey und gnug gethan habe/ so kan daher ein Angefochtener mit einer so Göttlichen Gewißheit dessen auch für seine Person versichert seyn/ als wenn es das Wort Gottes von ihm gesaget hätte; und deswegen auff sich getrost schliessen. Auch ich bin durch Gottes Gnade in Christo gerecht / und ein Erbe des ewigen Lebens / nach der Hoffnung / das ist je gewißlich wahr / Tit. 3. v. 7. Von welchem aus dieser Lehre stießend dem Trost unser seliger Herr D. Pfeiffer in seinem Bericht und Unterricht von der Reformirten Religion, der nach seinem Tode heraus gekommen / pag. 190. 191. 192. nachzulesen ist.

## III.

J. 12. Fürs dritte wird in dieser Predigt irrig und ärgerlich gelehret von dem beständigen Glauben und der unverrückten Einwohnung des heiligen Geistes / in den Herzen der Auserwehltten / wenn dieselbigen gleich in grobe Todt-Sünde fallen. Dahin gehen dieses Predigers Worte / wenn Er pag. 10. und 11. saget : „ Es ist ein geistlicher Friede / und ein leiblicher Friede. „ Dieser hat sein Absehen auff die Welt / „ und auff die vernünftigen Geschöpfe ; „ Jener aber auff Gott / auff das Gewis-

„ sen /

sen/und auff die Heiligen. Nehmet ihr  
den Frieden leiblich oder geistlich/ so fin-  
det ihr / daß derselbige ist eines der edel-  
sten Kleinod unter den Gaben Gottes.  
Doch wie der Geist den Leib übertrifft/  
also übertrifft der geistliche Friede den  
Leiblichen. Dieser vergehet bald / er ist  
unbeständig/er ist gleich den Tagen Sa-  
lomon/s/eine weile war Friede/aber bald  
bließ man wieder Lärmen. Es stehet :  
der Herr erweckte dem Salomon einen  
Widersacher / 1. B. der Kön. 2. v. 14. Hin-  
gegen / wo der geistliche Friede  
einmahl seinen Anfang genommen/  
da ist seine Wohnung ewig. Ob  
nun zwar hie nur des geistlichen Friedens/  
und nicht des Glaubens und heiligen Ges-  
tes gedacht wird / so hänget doch hie alles in  
einer dreyfachen Schnur unaufflößlich zusam-  
men / und wer demnach das eine saget / der saget  
auch zugleich das andere und dritte mit. Denn  
der geistliche Friede kan in dem Herzen ohne den  
Glauben unmöglich seyn. Darumb sagte der  
Herr zu der gerechtfertigten Sünderin : Dein  
Glaube hat dir geholffen / gehe hin mit  
Frieden / Luc. 7. v. 49. Nun wir sind ge-  
recht geworden durch den Glauben / so  
haben wir Friede mit Gott durch unsern  
Herrn

**H**Ern **J**Esu **C**hrist / schreibt Paulus  
 Rom. 5. v. 1. Der deswegen auch den bekehr-  
 ten Römern wünschet : **D**aß der **G**ott der  
**H**offnung sie erfüllen möge mit aller **F**reu-  
**d**e und **F**riede im **G**lauben / Rom. 15. v. 13.  
 Und in dem erwählten Text selbst bittet Paulus  
 von **G**ott den **B**rüdern **F**riede und **L**iebe  
 mit **G**lauben von **G**ott dem **V**ater und  
 dem **H**Ern **J**esu **C**hristo / Eph. 6. v. 23.  
 Welchen **F**rieden dieser **P**rediger selber pag. 11.  
 von dem geistlichen **F**rieden erkläret. So ist auch  
 dieser geistliche **F**riede im **H**erzen so wenig ohne  
 den **H**eil. **G**eist/ als ohne den **G**lauben. **D**aher  
 schreibt Paulus : **D**as **R**eich **G**ottes ist nicht  
**E**ssen und **T**rincken/ sondern **B**erechtigkeit/  
**F**riede und **F**reude in dem **H**eil. **G**eist/  
 Rom. 14. v. 17. Und im folgenden 17ten **C**o-  
 pitul vers 13. sezet er diesen **F**rieden mit dem  
**G**lauben und dem heiligen **G**eist selber zusam-  
 men/ da er wünschet : **G**ott aber der **H**off-  
**n**ung erfülle euch mit aller **F**reude und  
**F**riede in **G**lauben/ daß ihr völlige **H**off-  
**n**ung habt/ durch die **K**rafft des heiligen  
**G**eistes. **S**iehet also ein jeder / daß/ wenn  
 gelehret wird / wo der geistliche **F**riede einmahl  
 seinen **A**nfang genommen/ da ist seine **W**ohnung  
 ewig/ so werde solches auch wie von dem **G**lau-  
 ben/ also von dem heiligen **G**eist gesaget. Und  
 dieses ist auch der **R**eformirten gemeine **M**ey-  
 nung/

nung/ als die da lehren/ daß die Auserwehlten/  
ob sie gleich grobe Ubelthaten wider das Ge-  
wissen begehen/ dennoch den heiligen Geist nicht  
gänglich verlieren/ sondern behalten. Wie es  
die Worte Calvini, der Dordrechtische  
Samptschluß und die darin befindliche Stim-  
men der Aus- und Einländischen Theolo-  
gen, und andere viele Stellen in den Schrif-  
ten ihrer Lehrer gang deutlich ausweisen. (28)  
Sngleichen lehren sie durchgehends: Daß  
die Auserwehlten bey ihren herrschenden  
Sünden den Glauben dennoch behalten.  
Wie sie denn die gegenwärtige Meynung an  
den Remonstranten oder Arminianern zum  
höchsten getadelt / und sich dawider gang eif-  
rig auff der Versammlung zu Dordrecht be-  
wiesen haben. (29) Aus welchen beyden  
Meynungen dieser Prediger die beständige  
Einwohnung des geistlichen Friedes in den  
Herzen der Auserwehlten hergeleitet hat.

§. 13. Es ist aber diese Lehre im zwölfften  
Articul unser Augsburgischen Glaubens-  
Bekanntniß öffentlich verdammet und vera-  
worffen worden; und ist dieselbige so abscheu-  
lich/ daß der alte D. Georg. Calixtus auff  
dem

(28) Vide hic saltem Fund. Deduct. Marburg. p. 268.

(29) Vide judicia Theologorum Provincialium de  
Controverso Remonstrantium Articulo Quinto  
passim, imprimis etiam p. 402. n. II.

dem Colloquio zu Thorn nicht gläuben wollen/  
 daß diese der Reformirten allgemeine Mey-  
 nung wäre/ biß ihm solches daselbst von dem  
 seligen Herrn D. Borlace und dem sel. Herrn  
 D. Calov, der dieses selber erzehlet (30) aus  
 der Versammlung zu Dordrecht klar ge-  
 zeigt und vor die Augen geleyet worden. Dar-  
 umb er denn/ als sein Sohn selber gedencet/  
 und fast als etwas Sonderbahres von ihm an-  
 geführet wissen wil/ in seinem Schreiben an  
 Herrn Ernst/ Land-Grafen in Hessen geschrie-  
 ben: Es wäre ein heßlicher Irrthum de-  
 rer/ die da sagen/ daß die Wiedergebore-  
 nen durch grobe und wider das Gewissen  
 begangene Sünde den Glauben und den  
 heiligen Geist nicht verlöhren und von sich  
 trieben. Wo solches auch in Hessen geleh-  
 ret würde/so thäte Seine Durchläuchrigk.  
 wol/ wenn Sie nicht nur von dieser Mey-  
 nung abstimmete/ sondern auch Fleiß an-  
 wendete/ daß dieser Irrthum ausge-  
 rottet würde. War also gegen diesen  
 schweren Irrthum so hart/ als er sich sonst  
 gegen die Reformirten glimpflich erwies. (31)  
 Wie denn auch die Theologi in Rinteln bey  
 ihren

(30) Tomo X. System. Theolog. p. 412. Conf. Tom.  
 VIII. p. 505.

(31) Vide D. Aegid. Strauchii Consensum Repetit.  
 Indic. p. 39. 42. 43.

ihren Friedens-Handlungen mit den Reformirten diesen ihren Irrthum dennoch gefährlich hielten. (32) Und unser seliger Herr Chemnitius hält denselben für eine Gotteslästerung. (33) Deswegen denn auch unsere in Gott ruhende Theologi zu Marburg in ihrer Gründlichen Ausführung (34) beweglich also reden: Da mögen nun unsere Widersacher wol in der Gnaden-Zeit Buße thun / und von solchen gefährlichen Irrthümben bey Zeiten absteigen / damit sie nicht von dem heiligen Geist zeit- und ewiglich gestraffet werden. Solte der heilige reine und gerechte Geist Gottes in unheiligen unreinen und ungerechten Cloaken des Teuffels wohnen? das sey fern. Die heilige Schrift saget / daß er (mit seiner Gnaden-reichen Einwohnung) fern von ihnen sey / Sprüch. 15. v. 29. Darbey muß es ewig bleiben. §. 14.

(32) *Epist. Apolog. p. 85.*

(33) *P. II. Ex. Conc. Trid. p. 370. in fine. Ubi ita: Articulus Duodecimus Augustana Confessionis damnat & illos, qui blasphemant, semel justificatos non posse amittere Spiritum Sanctum in quantiscunqve sceleribus se voluent.*

(34) *Cap. 5. Von der Heiligung p. 269. Conf. B. Winckelmann. T. II. Giess. Disput. IV. Et B. Feurb. T. VIII. Giess. Disp. II.*

§. 14. Und freylich muß es dabey ewig  
 bleiben / daß zusehender der heilige Geist in den  
 Herzen derer / die fürsäßig und muhtwillig  
 sündigen/bey solchen ihren Sünden seine Woh-  
 nung nicht beständig behält. Welches (I.)  
 daraus zu beweisen ist : Daß in derselbigen  
 Herzen der Satan seine Wohnung hat.  
 Wenn der unsaubere Geist von dem Men-  
 schen (geistlich) ausfähret / so durchwan-  
 dert er dürre Stätte / suchet Ruhe /  
 und findet ihr nicht. So spricht er : Ich  
 wil wieder umbkehren in mein Haus / dar-  
 aus ich gegangen bin. Und wenn er  
 kommt / so findet ers mit Besemen gefeh-  
 ret und geschmückt. Denn gehet er hin/  
 und nimmt sieben Geister zu sich / die är-  
 ger sind / denn er selbst / und wenn sie hin-  
 ein kommen / wohnen sie da / und wird  
 hernach mit demselben Menschen ärger  
 denn vorhin / saget unser Heyland / Luc. II.  
 v. 24. 25. 26. Ihr habt weyland gewan-  
 delt nach dem Lauff dieser Welt / und nach  
 dem Fürsten / der in der Luft herrschet /  
 nemlich nach dem Geist / der zu dieser Zeit  
 sein Werck hat in den Kindern des Unglau-  
 bens / schreibt Paulus Ephes 2. v. 2. Daher  
 schrie der Engel mit grosser Stimme und sprach :  
 Sie ist gefallen / sie ist gefallen / Babylon  
 die

die groſſe/ und eine Behauſung der Teufel worden / und ein Behältniß aller unreiner Geiſter / und ein Behältniß aller unreiner und feindſeliger Vögel / Offenb. Joh. 18. v. 2. So wenig nun vormahls die Bundes-Lade/ und der Abgott Dagon in einem Hauſe können ſtand halten / ſondern Dagon einmahlnach dem andern herunter mußte / 1. Sam. 5. v. 3. 4. So wenig kan auch der heilige Geiſt und der Satan in einem Herzen auff einmahln haufen. Denn: Was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinſchaft mit der Finſterniß? Wie ſtimmet Chriſtus mit Belial. Oder was für ein Theil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen? Was hat der Tempel Gottes für ein Gleichniß mit den Eßgen? 2. Corinth. 6. v. 14. 15. 16. (2.) Aus den Erinnerungen / die denen / welche Tempel und Wohnungen des heiligen Geiſtes ſeyn wollen / zu Gemüthe geführt werden / daß ſie müſſen ſeyn wiedergeborene Kinder Gottes. Denn weil ihr Kinder ſeyd / hat Gott geſandt den Geiſt ſeines Sohnes in eure Herzen / der ſchreyet / Abba / lieber Vater / ſchreibt Paulus Galat. 4. v. 6. Daß ſie ihren Heyland müſſen lieben / und ſich nach ſeinem Wort

Wort richten. Denn/wer mich liebet/der wird mein Wort halten/ und mein Vater wird ihn lieben / und Wir (der Vater/ Ich und der heilige Geist) werden zu ihm kommen / und Wohnung bey ihm machen / saget unser Heyland/ Joh. 14. v. 23. Daß sie sich von allen muhtwilligen Sünden müssen bußfertig reinigen. Ihr seyd der Tempel des lebendigen Gottes/ wie denn Gott spricht : Ich wil in ihnen wohnen/ und in ihnen wandeln / und wil ihr Gott seyn/und sie sollen mein Volk seyn. Darumb gehet aus von ihnen und sonderet euch abe / spricht der Herr / und rühret kein Unreines an / 2. Corinth. 6. v. 16. 17. welches sich ja ingesampt bey keinem fürseßlichen Sinder findet. (3.) Aus den klaren Worten der Schrift/ die da saget / daß der heilige Geist durch muhtwillige Sünde würcklich vertrieben werde. Da Paulus schreibt : Wisset ihr nicht / daß ihr Gottes Tempel seyd / und der Geist Gottes in euch wohnet ? So jemand den Tempel Gottes verderbet / den wird Gott verderben. Denn der Tempel Gottes ist heilig/ der seyd ihr/ 1. Corinth. 3. v. 16. 17. Daher auch der Meister des Buchs der Weisheit saget : Die Weisheit kompt nicht in eine bog.

17022

boshafftige Seele / und wohnet nicht in einem Leibe / der Sünden unterworfen. Denn der heilige Geist / so recht lehret / fleucht die Abgöttischen / und weicht von den Ruchlosen / welche gestraffet werden mit den Sünden / die über sie verhänget werden / cap. 1. v. 4. 5. (4.) Aus den Exempeln derer / die den heiligen Geist durch Sünde wirklich vertrieben haben. So wird vom Saul gesaget : Der Geist des HErrn weicht von Saul / und ein böser Geist vom HErrn machte ihn sehr unruhig / 1. Sam. 16. v. 14. Saul fürchtete sich für David / denn der HErr war mit ihm / und war von Saul gewichen / 1. Sam. 18. v. 12. Der HErr ist von dir gewichen / und ist dein Feind worden / 1. Sam. 28. v. 16. So ist nicht zu zweiffeln / das / nachdem David sich durch Mord und Ehebruch so sehr versündigt / und in solchen Sünden eine so geraume Zeit unbußfertig fortging / derselbige den heiligen Geist verlohren hat. Denn solches gibt nicht nur die sehr grausahme und fast unmenschliche Straffe / damit er noch bey dieser seiner Unbußfertigkeit die Leute in der Stadt Rabba der Kinder Ammon belegte / die er heraus führte / und legte sie unter eisern Sägen und Backen / und eisern Keile / und verbrandte

§

sie

sie in Ziegel-Ofen und that also allen  
 Städten der Kinder Ammon. (35) Son-  
 dern er gibt es auch selber zu verstehen/darumb/  
 dieweil er wuste/wie sehr übel es vor seiner Be-  
 kehrung umb ihn gestanden/ bittet er/ nachdem  
 der Prophet Nathan zu ihm gekommen/ und  
 ihm seine Sünde und derselbigen Straffe für-  
 gehalten/ er aber darauff wahre Busse gethan/  
 und der Vergebung seiner Sünden war ver-  
 sichert worden/ so ernstlich und inständig/ Gott  
 möge nun hinführo seinen heiligen Geist  
 nicht wieder von ihm nehmen/ Psal. LI. v.  
 2. 13. Und so wenig/ als einer/ der Jesum  
 verfluchet/durch den Geist Gottes redet/  
 1. Cor. 12. v. 3. kan der heilige Geist bey Petro  
 gewohnet haben/ da er Jesum nicht nur ver-  
 läugnete/ sondern auch dabey fälschlich schwur/  
 und sich/ wo er Ihn kennete/ verfluchte/ und  
 dieses bedächtlich eine weile nach der an-  
 dern/ Luc. 22. v. 57-60.

§. 15. Hiernächst behalten auch die jeni-  
 gen/welche muhtwillig und fürsezlich sün-  
 digen/den Glauben nicht. Wir reden hie  
 nicht von dem Lehr-Glauben/davon der Apostel  
 Judas schreibet: Daß derselbige den  
 Heil-

(35) Conf. Finck. Can. Theol. XII. Et vide B.  
 Danhauer. P. I. Hodomor. Spir. Calv. p. 321.

Heiligen einmahl fürgegeben ist in seiner  
 Epistel / vers 3. (36) Denn wie nur ein  
 Glaube / Ephes. 4. v. 5. also bleibet es aller-  
 dings dabey / wie dieser Glaube oder die Glau-  
 bens-Lehre des Evangelii den Heiligen Gottes  
 in der von Gott eingegebenen Schrift ist ein-  
 mahl fürgeleget worden. Denn die Schrift  
 kan nicht gebrochen werden / Joh. 10. v. 35.  
 Sondern wir reden hie von dem gerecht- und  
 seligmachenden Glauben. Dessen für-  
 nehmfestes Stück das kindliche Vertrauen/  
 und die feste Zuversicht zu Gott und sei-  
 ner Gnade ist ; Darumb er auch zum bfftern  
 durch das Trauen oder Vertrauen auff  
 Gott in der Schrift beschrieben / und von der  
 Teuffel Glauben / dabey Furcht und Zit-  
 tern ist / unterschieden wird / Jac. 2. v. 19. Daß  
 nun derselbige von denen / die ihn warhafftig  
 gehabt haben / durch ihre grobe Sünden könne  
 entweder eine Zeitlang / oder auch wol beständig  
 wieder verlohren werden ; Solches ist klar  
 (1.) aus der Evangelischen Bedingung /  
 welche denen / die da selig werden wollen / ist  
 angewiesen worden / die nicht nur diese ist / daß  
 sie

§ 2

sie

(36) Vide hic B. Dn. Doctoris Pomarii Nostri Com-  
 mentarium in Epistolam Jude Catholicam p. 156.  
 ad 165.

sie zu gläuben anfangen / sondern auch in  
 solchem Glauben biß an ihr Ende ver-  
 harren. Gott hat euch versöhnet mit  
 dem Leibe seines (des Sohnes Gottes)  
 Fleisches durch den Todt / auff daß er euch  
 darstellte heilig und unsträfflich / und ohne  
 Tadel für ihm selbst : So ihr anders  
 bleibet im Glauben / schreibt Paulus  
 Col. 1. v. 22. 23. Und von dem Weiblichen  
 Geschlecht bezeuget er : Das Weib / oder  
 die Weiber werden selig werden durch  
 (bey) Kinder-Zeugen / so sie bleiben im  
 Glauben / 1. Tim. 2. v. 15. Daher er un-  
 fern Heyland nennet den Anfänger und  
 Vollender des Glaubens / Hebr. 12. v. 2.  
 Welche Bedingung aber ganz vergeblich wä-  
 re / wenn die / so den Glauben einmahl erhalten  
 hätten / nohtwendig und unfehlbar alle in dem-  
 selben blieben. (2.) Aus den sorgfältigen  
 Ermahnungen / welche in der Schrift an die  
 ergehen / welche den Glauben erlanget haben /  
 daß sie denselben wol bewahren sollen. So  
 schreibt Paulus an den Timotheum , der  
 schon sein rechtschaffener Sohn im Glau-  
 ben war / 1. Tim. 1. v. 2. Diß Gebot be-  
 fehle ich dir / mein Sohn Timothee, nach  
 der vorigen Weissagungen über dir / daß  
 du in derselbigen eine gute Ritterschafft  
 übest

übest und habest / (behaltest) den Glauben  
 und gut Gewissen / welche etliche von sich  
 gestossen haben / v. 18. 19. Und der Sohn  
 Gottes selber ermahnet den Bischoff der Ge-  
 meine zu Smyrnen : Sey getreu / (πιστός)  
 sey gläubig bis in den Todt / so wil ich dir  
 die Krone des Lebens geben. Wer Ohren  
 hat / der höre / was der Geist den Gemein-  
 en saget / Offenbar. Joh. 2. v. 10. 11. Wel-  
 chen Ermahnungen denn die / welchen es mit  
 ihrer Seeligkeit ein Ernst ist / mit allem Fleiß  
 müssen trachten nachzukommen ; auff daß sie  
 bey dem Ende ihres Lebens mit Paulo sagen / und  
 sich getrösten können : Ich habe einen guten  
 Kampff gekämpffet / ich habe den Lauff  
 vollendet / ich habe Glauben gehalten /  
 (ich habe den Glauben behalten /) hinfort ist  
 mir beygelegt die Krone der Gerechtig-  
 keit / welche mir der HERR an jenem Ta-  
 ge / der gerechte Richter geben wird / nicht  
 mir aber allein / sondern auch allen / die  
 seine Erscheinung lieb haben / 2. Tim. 4. v.  
 7. 8. Es wären aber diese Ermahnungen wie-  
 derumb ganz unnöthig / wenn die / so einmahl  
 gegläubet haben / den Glauben immer noth-  
 wendig behielten. (3.) Aus den treuber-  
 zigen Warnungen / sich wol in acht zu neh-  
 men / daß man umb den Glauben nicht wie-

der kommen möge. Dahin gehen Pauli  
 Worte: Werffet euer Vertrauen nicht  
 hinweg / welches grosse Belohnung hat /  
 Hebr. 10. v. 35. Und wenn er einen jeden un-  
 ter den bekehrten Heyden anredet: Du stehest  
 durch den Glauben / sey nicht stolz / son-  
 dern fürchte dich / Rom. 11. v. 20. Welche  
 Warnungen ja ganz unnützlich wären / wenn  
 die / so den Glauben einmahl gehabt / denselben  
 nicht wieder verlichren könnten. (4) Aus den  
 klaren Exempeln derer / die den seligmachen-  
 den Glauben gehabt haben / und doch wie-  
 derumb daraus weggefallen sind. Unser  
 Heyland / da er von den unterschiedlichen Arten  
 der Zuhörer des Göttlichen Wortes redet / be-  
 zeuget ja ausdrücklich von denen / die auff den  
 Fels sind / daß sie das Wort hören / es  
 auch mit Freuden annehmen / sie haben  
 aber nicht Wurzel / eine Zeitlang glau-  
 ben sie / aber zur Zeit der Anfechtung fal-  
 len sie abe / Luc. 8. v. 13. So schreibt Pau-  
 lus von Hymeneo und Alexandro, daß sie  
 am Glauben Schiffbruch erlitten haben ;  
 daran sie aber so wenig Schiffbruch haben lei-  
 den können / wenn sie denselben nicht warhaff-  
 tig gehabt hätten / als einer an seinen Gütern  
 und Wahren Schiffbruch leiden kan / die er  
 nicht in dem Schiff / welches durch Schiffbruch  
 verun-

verunglücket ist/ würcklich gehabt hat/ 1. Tim.  
 1. v. 19. 20. Und von den Wittwen/ die/ wenn  
 sie geil geworden sind wider Christum/  
 frenen wollen/ bezeuget er / daß dieselbige  
 den ersten Glauben verbrochen haben/  
 welches etliche von den Reformirten selbst/  
 von den Glauben an Christum erklären/ 1.  
 Tim. 5. v. 11. 12. Von welchen Exempeln wir  
 auch den Apostel Petrum bey seinem schweren  
 Sünden-Fall nicht auszunehmen wissen. Denn  
 ob gleich sein Glaube nicht beständig und bis an  
 sein Ende auffgehöret/ dessen ihn der Herr nur  
 versicherte/ wenn er zu ihm sagte: Simon/  
 Simon/ siehe der Satanas hat ener be-  
 gehret/ daß er auch möchte sichten wie den  
 Weizen / ich aber habe für dich gebeten/  
 daß dein Glaube nicht auffhöre/ Luc. 22.  
 31. 32. So mag dennoch sein Fall von etlichen/  
 sonderlich den Reformirten Lehrern/ so viel  
 entschuldiget werden/ als er kan. (37) Wir  
 können ihm doch mit denselbigen bey seiner  
 wiederholten Verläugnung und Verfluchung  
 den Glauben nicht beylegen. Denn es zeigt  
 unser Heyland selber an/ daß Petrus nach sei-  
 nem Sünden-Fall der **Busse und Befehrung**

S 4

von

(37) Vide B. D. Danhaueri Memoriale Evangel.  
 p. 259. 260. 261.

vonnöhten gehabt/ da er zu ihm saget : Wenn du dermahleins dich bekehrst / so stärke deine Brüder/ Luc. 22. v. 32. Nun aber ist ja der Glaube das fürnehmste Stück / und gleichsam die Seele der Busse. Daher der Heyland sprach : Thut Busse/ und glaubet an das Evangelium/ Marc. 1. v. 15. Und von Johanne saget er zu den Hohenpriestern und Eltesten des Volcks : Johannes kam zu euch/ und lehret euch den rechten Weg/ und ihr glaubet ihm nicht. Aber die Zöllner und Huren glaubeten ihm. Und ob ihrs wol sahet / thatet ihr dennoch nicht Busse / daß ihr ihm darnach auch geglaubet hättet / Matth. 21. v. 32. Auch Paulus bezeugete beyde den Juden und Griechen die Busse zu Gott / und den Glauben an unsern Herrn Jesum/ ApostGesch. 20. v. 21. So muß demnach Petrus, ehe er sich bekehret und Busse gethan hat / den Glauben würcklich nicht gehabt haben.

§. 16. Wie nun die jenigen/ die in grobe und grosse Sünde fallen / weder den heiligen Geist noch den Glauben behalten ; so kan auch / welches dieser Prediger aus den falschen und irrigen Segen-Sätzen folgert / des geistlichen Friedens Wohnung in solcher Leute Herzen nicht ewig und beständig seyn.

senn. Und solches wird uns ja in der Schrifft deutlich gnug darin gezeiget / daß auff der einen Seiten den Gottlosen bey ihrer Gottlosigkeit der geistliche Friede wird abgesprochen. Die Gottlosen haben nicht Friede / spricht mein Gott / saget Esaias cap. 57. v. 21. Sie kennen den Weg des Friedes nicht / und ist kein Recht in ihren Gängen / sie sind verkehrt auff ihren Strassen / wer darauff gehet / der hat nimmer keinen Friede / heisset es Esa. 59. v. 8. Wo sie sich aber bey ihrer Gottlosigkeit solchen Frieden einbilden / so ist es nichts weniger als ein Friede ; sondern sie machen es wie jene Heyden / welche / ob sie gleich in einem wüsten wilden Wesen der Unweisheit lebten / nenneten sie doch solchen Krieg und Ubel Friede / Buch der Weish. 14. v. 22. Auff der andern Seiten aber wird angezeigt / daß die / welche den geistlichen Frieden haben wollen / zusehender nach der Wahrheit des Evangelii im Glauben wandeln müssen. Denn wie viel nach dieser Regel einher gehen / über die sey Friede und Barmherzigkeit / und über den Israel Gottes. Lutherus setzet dabey in der Hand-Glosse : Diese Regel ist nicht der Menschen Lehre / sondern das Evangelium und der Glaube in Christo / Galat.

6. v. 16. Müssen also zusehen / daß nicht etwa (durch falsche und irrige Lehre) eine bittere Wurzel aufwache / und Unfriede anrichte / und viele durch dieselbige verunreiniget werden / Hebr. 12. v. 15. Hiernächst müssen sie auch nach solcher Lehre des Evangelii ihren Glauben durch Haltung der Gebote Gottes beweisen. Grossen Frieden haben / die dein Gesetz lieben / und werden nicht straucheln / saget David Psal. 119. v. 165. Demnach so viel in dieser Schwachheit möglich ist / dem Guten immer mehr und mehr nachkommen / nach Pauli Ermahnung / und dabey gegebenen Vertröstung. Weiter / lieben Brüder / was warhafftig ist / was ehrbar / was gerecht / was keusch / was lieblich / was wol lautet / ist etwa eine Tugend / ist etwa ein Lob / dem dencket nach. Welches ihr auch gelernet / und empfangen / und gehöret / und gesehen habt an mir / das thut / so wird der HERR des Friedes mit euch seyn / Philip. 4. v. 8. 9. Bleibet also dieser Friede in dem Herzen / in welchem er ist / nicht von selbst beständig und unerruckt ; sondern wir müssen Fleiß thun / daß wir für Gott und unserm Heyland unbefleckt und unsträfflich im Friede erfunden werden / 2. Pet. 3. v. 14.

## IV.

S. 17. Fürs Vierdte wird in dieser Predigt unrichtig gelehret von den guten Wercken. Da pag. 20. fürgegeben wird / daß die Liebe zu Gott und Christo / davon pag. 13. gesagt wird : daß sie sich offenbahre durch die Betrachtung des Willens Gottes / und durch die Haltung seiner Gebote / trage davon das Ende des Glaubens / nemlich der Seelen Seligkeit / 1. Pet. 1. v. 9. Da der Prediger die Gemeine öffentlich anredet / und zu derselbigen saget : Die brüderliche Liebe machet euch zu Gliedern Jesu / und wil es beweisen aus Joh. 13. v. 35. Welches uns denn auff die irrige Meynungen führet / die auch andere Reformirte Lehrer von diesem Lehr-Punct geheget haben. Wie denn aus der Historie der Augsburgi- schen Confession des Chytræi und Cœlestini befanndt ist : Daß die Calvinisten unter andern Ursachen auch darumb / daß sie die guten Wercke / als nöthig zur Seligkeit / in ihre zu Augsburg auff dem Reichs-Tage sechs Wochen nach der Ebur- und Fürsten Confession übergebene Confession, mit hinein geflicket hatten / für Augsburgische Confessions-Verwandten nicht haben können

nen

nen auffgenommen werden. (38) So schreibet Piscator über Luc. 2. v. 28. Daß die guten Wercke seyn solche Ursachen der Seligkeit/welche uns dieselbige zu Wege bringen. (39) Pareus hält die guten Wercke nöthig zur Seligkeit / als ein Mittel und Bedingung / ohne welche die Gerechtigkeit und Seligkeit nicht erlanget wird. Zanchius hält dafür/ daß die guten Wercke seyn eine Instrumental-Ursach / dadurch die Seligkeit und das ewige Leben besessen wird. Molinæus darff vorgeben / daß die Beseßigung der guten Wercke nicht weniger eine vorher erfoderte Bedingung der Seligkeit sey / als der Glaube selbst. Denen denn andere neue Reformirte Lehrer folgen. Samuel Maresius meynet : Der Satz / daß die guten Wercke zur Seligkeit nöhtig seyn / sey nicht zu verwerffen. Ludovicus Crocius fraget : Wenn die guten Wercke bey allen Erwachsenen als ein Weg / Mittel und Bedingung / ja als etwas / das nohtwendig vor der Seligkeit vorge-

(38) Vide ex Syntagmate Confess. Geneva de Anno 1612. B. Hülfem. Vermem Confc. Cal. cap. VI.

P. 537.

(39) Vide B. Doct. Qvenstedt. Syst. Theol. cap. IX. De Bonis Oper. Sect. II. p. 331.

vorgehen muß / anzusehen seyn / wie sol-  
 ten sie denn nicht zur Seligkeit nohtwen-  
 dig seyn ? Sonderlich hat sich hie Gisber-  
 tus Voetius sehr vergangen / da er sich von den  
 guten Wercken so weit hat heraus gelassen /  
 daß dieselbige mit eben solchem Grunde  
 der Warheit könten Ursachen der Recht-  
 fertigung genennet werden / als der Glau-  
 be / weil von uns auch gesaget werde / daß  
 wir aus den Wercken gerechtfertiget wer-  
 den / Jac. 2. v. 24. Denn es werde das  
 eine Ursach genennet / dadurch ein Ding  
 ist. (40) Ebenmäffig hat derselbige durch  
 allerhand Zeugnissen und Folgen zu beweisen  
 sich bemühet / daß die guten Werke nach  
 der Schrift einiger massen könten genen-  
 net werden eine Ursach des ewigen Lebens.  
 Als er aber deswegen von einigen seiner Glau-  
 bens-Genossen aus Franeker und Leiden  
 erinnert worden / hat er zugesaget / daß er sich  
 der Benennung der Ursach hinführo enthalten  
 wolte. (41) Ob er dasselbige gehalten / und mit  
 solcher Beneñung zugleich seine irige Meynung  
 habe fahren lassen / müssen wir dahin gestellet  
 seyn lassen.

S. 18.

(40) Vide B. Doct. Schertz. Breviar. Theol. Hülse-  
 mann. Enucleat. atque auct. p. 668. 669. 670.

(41) Vide B. Hülsemanni Praelect. Publ. in Libr.  
 Concord. p. 541.

§. 18. Wir lehren mit beständigem Grunde der heiligen Göttlichen Schrift von der Liebe und den andern guten Wercken ganz anders. Und sagen zufoerst / daß dieselbige zur Erlangung unser Seligkeit uns nichts helfen. Denn es hat Gott dazu von Ewigkeit auff dieselbige nicht gesehen. Da er uns selig gemacht und beruffen mit einem heiligen Ruff / nicht nach unsern Wercken / sondern nach seinem Fürsatz und Gnade / die uns gegeben ist in Christo Jesu / vor der Zeit der Welt / 2. Tim. 1. v. 8. Er leget uns auch deswegen die Seligkeit in der Zeit nicht bey. Denn / nicht umb der Werke der Gerechtigkeit willen / die wir gethan hatten / sondern nach seiner Barmherzigkeit machet Gott uns selig / durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes / welchen er ausgegossen hat über uns reichlich / durch Jesum Christum unsern Heyland / auff daß wir durch desselbigen Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens / nach der Hoffnung / das ist je gewißlich wahr / Tit. 3. v. 5. 6. 7. So wird er auch umb der Werke willen niemand selig machen. Denn es kan es auch der allereinfältigste Mensch begreifen / daß / wer einem die Thür zu einem Gemach auffthym

thun wil/ vorangehen / und nicht folgen müsse:  
 Nun aber hörete Johannes eine Stimme vom  
 Himmel zu ihm sagen : Schreibe : **Selig**  
**sind die Todten / die in dem HErrn**  
**sterben / von nun an.** Ja der Geist  
 spricht / daß sie ruhen von ihrer Arbeit/  
 denn ihre Wercke folgen ihnen nach/  
 Offenbar. Joh. 14. v. 13. Damit denn diese  
 himmlische Stimme ganz deutlich zu verstehen  
 gibt/ daß die / welche in dem HErrn/ das ist  
 im Glauben (denn durch denselben sind wir  
 in dem HErrn/Rom. 8. v. 1.) sterben/selig  
 sind/ und sie also denn zum ewigen Leben einge-  
 hen. Wenn sie aber aus Gottes Macht  
 durch den Glauben bewahret sind zur  
 Seligkeit / 1. Pettr. 1. v. 5. so folgen ihnen  
 ihre gute Wercke / als dadurch sich der Glau-  
 be hie beriefen hat / und werden denn von  
 Gott und Menschen gerühmet. Daher die-  
 ser Satz : Die guten Wercke sind nöthig  
 zur Seligkeit ; in unserm Christlichen Con-  
 cordien-Buch durchgehends ist verworffen  
 worden. Wie es nun mit unser Seligmachung/  
 so ist es voran auch mit unser Rechtfertigung/  
 als aus welcher die Seligkeit erfolget/ beschaf-  
 fen. Zu derselbigen thun die Wercke das aller-  
 geringste nicht. Sondern/ so man von Her-  
 zen gläubet/ so wird man gerecht / Rom.

10. v.

10. v. 10. Wir werden ohn Verdienst gerecht aus seiner (Gottes) Gnade / durch die Erlösung so durch Jesum Christum geschehen ist / welchen Gott hat vorgestellt zu einem Gnaden-Stuhl / durch den Glauben in seinem Blute / damit er die Gerechtigkeit / die vor ihm gilt / darbiete / indem / daß er Sünde vergiebet / welche bis anhero blieben war unter Göttlicher Gedult / auff daß er zu diesen Zeiten darböte die Gerechtigkeit / die vor ihm gilt / auff daß er Allein gerecht sey / und gerecht mache den / der da ist des Glaubens an Jesu / Rom. 3. v. 24. 25. 26. und zwar allein durch den Glauben. So halten wir es nun / daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werk / allein durch den Glauben. Wie also unser seliger Herr Lutherus die Worte mit Nachdruck übergesetzt hat / als denn auch schon vor ihm im Pabstthum selbst geschehen. Wie denn unser seliger Herr Balthasar Mentzerus gedencket / daß er zu Coblenz in der Jesuiter Bibliothec eine alte Deutsche Bibel / die vor Luthero heraus gegeben war / gesehen habe / darinn diese Worte also verteutschet : Allein durch den Glauben / ohne die Werke der Ehe / das ist / des Gesetzes ; weil die alten Deutschen das  
Gesetz

Gesetz die Ehe nannten. (42) Daher werden ausdrücklich die Werke von der Rechtfertigung ausgeschlossen. Durch des Gesetzes Werk mag für Gott kein Fleisch gerecht seyn/schreibet Paulus Rom. 3. v. 20. Sondern treibet er dieses mit sehr grossen Nachdruck/ und schleust die Werke zu dreyen unterschiedlichen mahlen von der Rechtfertigung aus/ da er saget: Wir wissen / daß der Mensch durch des Gesetzes Werk nicht gerecht wird/ sondern durch den Glauben an Jesum Christ; auff daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum/ usf nicht durch des Gesetzes Werk / denn durch des Gesetzes Werk wird kein Fleisch gerecht/Gal. 2. v. 16. Und bezeuget deswegen von seiner Gerechtigkeit / daß/ ob er gleich nach der (äußerlichen) Gerechtigkeit im Gesetz gewesen unsträflich/ so habe er doch (bey seiner Befehring) was ihm Gewinn war / umb Christi willen für Schaden geachtet. Denn/ fährt er fort/ ich achte es alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkenntniß Jesu Christi meines Herrn / umb welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet/ und achte es für Dreck/ auf daß ich Christum gewinne / und in ihm erfin-

S

den

den werde / daß ich nicht habe meine Gerechtigkeith / die aus dem Gesetz / sondern die durch den Glauben an Christum kompt / nemlich die Gerechtigkeith / die von Gott dem Glauben zugerechnet wird / zu erkennen ihn und die Krafft seiner Auferstehung / Philip. 3. v. 6. 7. 8. 9. 10. Und zwar so werden von der Rechtfertigung nicht nur diejenigen Werke ausgeschlossen / welche vor der Bekehrung aus der Krafft der Natur / sondern auch welche nach der Wiedergebuhrt aus der Gnade Gottes geschehen sind / wie solches klar ist aus dem Exempel Abrahams. Von welchem 1. Buch Moses Cap. 15. v. 6. gesagt wird : Abraham gläubete dem Herrn / und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeith. Welche Worte Paulus wiederholet Rom. 4. v. 3. Nun aber war nach einiger Rechnung damahls schon der Abraham 10 Jahr bekehret / hatte auch in Krafft der Gnade Gottes schon unterschiedliche gute Werke gethan / wie solches zu sehen aus dem 1. Buch Mos. 12. Woselbst gemeldet wird : Daß ihn der Herr gesegnet / und er darauff demselbigen einen Altar gebauet / von dem Namen des Herrn geprediget / und denselben angeruffen habe / v. 3. 7. 8. Und doch gleichwol geschieht bey der Rechtfertigung

des

des Abrahams nicht mit einem einigen Worte seiner guten Werke/ sondern nur seines Glaubens Meldung. (43) Demnach halten wir es am allersichersten / daß in dem Articul der Rechtfertigung der Liebe und guten Werke nicht nur nicht der Wirkung nach / die sie da selbst nicht haben / sondern ganz und gar nicht positiv und der Benennung nach / es wäre denn Verneinungs-weise / gedacht werde. Dazu uns auch unser Concordien-Buch anweist / als welches durchaus in diesem Articul von der Liebe und den guten Wercken nichts wissen wil ; dazu es Lutheri Worte aus seiner herrlichen Erklärung über die Epistel an die Galater anführet / woselbst er schlechterdings aus diesem Articul alle Gesetze und alle Werke des Gesetzes hinweg haben wil / und bezeuget / Paulus schliesse aus diesem Articul die Werke (penitus) ganz und gar aus. (44) Und zwar was die erste Rechtfertigung anlanget/da **Got** den **Soth** lösen

S 2

(43) Vide B. Dorfeb. P. I. Theol. Zach. J. 61. B. Dn. D. Calov. Harm. Cal. Her. p. 684. ad 688. B. Mentz. in Anti-Pist. D. V. Th. 212. B. Varen. Breviar. Theol. p. 230. 328. Ubi ad ipsa Verba Tridentinorum provocat.

(44) Vide omninò Formul. Concord. p. 688. 689. 704.

losen gerecht machet/Rom. 4. v. 5. und also der arme Sünder zum erstenmahl zu Gnaden auffgenommen / und ihm Christi Gerechtigkeit geschencfet wird / so ist es nicht zu gedenden / wie da bey seinem Glauben ein einiges gutes Werck seyn kan / diemeil all sein voriges Thun lauter Unglaube und Sünde ist / und der Mensch nicht ehe vermag ein einiges gutes Werck zu thun / ehe er für Gott ist gerechtfertiget worden. Es muß die Person erst gerecht seyn / ehe sie gute Wercke thun kan / saget unser Concordien-Buch / pag. 688. Darumb sahe Gott zuerst die Person des Abels / und darauff sein Dpffer gnädiglich an / 1. Buch Mos. 4. v. 4. Was aber die Continuation und Fortsetzung der Rechtfertigung anlanget / so ist zwar freylich dem also / daß alsdenn der Glaube nicht ohne die Liebe und gute Wercke ist / allein diß gehöret in diesem Articul nicht / sondern wird besser davon weggelassen. Zumahln weil wir in der Schrift nicht finden / daß von dem Glauben / der da gerecht machet / gesagt wird / daß es sey der Glaube der durch die Liebe und gute Wercke thätig sey. Denn die Worte Pauli Galat. 5. v. 5. 6. die solches etwa allein in der Schrift zu sagen scheinen möchten / sind unterschiedlich. Im v. 5. da er von der Rechtfertigung sonderlich redet /

läßet

läſſet er es bloß und allein beym Glauben und ſaget : Wir aber warten im Geiſt durch den Glauben der Gerechtigkeit / der man hoffen muß. Darauff aber lehret er v. 6. was vor Gott ingemein nicht gelte und gelte ; nemlich in Chriſto Jeſu gelte weder Beſchneidung noch Vorhaut etwas / ſondern der Glaube / der durch die Liebe thätig iſt.

§. 19. Hiemit nun / und wenn wir lehren / daß die guten Werke / ob ſie gleich ſonſt ihren guten Nutzen haben / doch dennoch zur Erlangung der Seligkeit weder nützlich noch nöthig ſeyn ; prostituiren und ſchänden wir unſere Kirche nicht gegen die Päbſtler / als wenn wir auff gute Werke wenig geben / und dieſelbige mehr hinderten als beforderten. Wie ſie uns deſſen nicht nur vom Anfang der Reformation her haben Schuld gegeben / maſſen unſer ſelig Herr Lutherus in der Vorrede über die Schmalcaldiſchen Articul pag. 300. gedencket / daß zu ſeiner Zeit ein Doctor aus Franckreich geſandt / zu Wittenberg geweſen / der ihm und andern Gelehrten öffentlich zu verſtehen gegeben : Es wäre bey ſeinem König für die gewiſſeſte Wahrheit angebracht / daß bey uns keine Kirche / keine Obrigkeit / keine Ehe wäre / ſondern es lebet alle als das unvernünftige Vieh / ein jeder nach ſeinem eigen

nen Suttüncfen. Sondern noch auff den heutigen Tag erfähret man zuweilen/ wie rechtschaffene und gelehrte Leute/ die aus der Ferne von gang Pabstfischen Orten kommen/ und aus Liebe der Wahrheit zu uns treten/ erzehlen/ daß man von den Lutheranern und ihrem Wandel durchgehends gang eine andere Meynung bey ihnen hätte/ und es nimmermehr würde geglaubet werden/ wenn man den Ihrigen das solte sagen/ was sie gleichwol von vieler Gottseligkeit/ Liebe und guten Wercken würcklich und in der That erführen/ und davon eine Überzeugung hätten/ daß wir auffß wenigste mit unfer Lehre keinem Menschen unter uns zur Sicherheit und bösen Wercken Anlaß gäben. Denn ob wir zwar auff die in Gottes Wort nicht gebotene/ und doch von ihnen so genandte guten Wercke nicht halten/ weil solche von unsern Händen niemand fodert/ Esa. 1. v. 12. **W**ort dem HErrn damit vergeblich gedienet wird/ Matth. 15. v. 19. **S**ich solche/ als Menschen Gebotete und Lehren selber unfer den Händen verzehren/ Col. 2. v. 22. Und deswegen allen/ die dabey Gewalt leiden und geplaget werden/ daran recht geschicht/ Hof. 5. v. 11. **S**o solte es uns leid seyn/ daß wir auff die rechten und von Gott gebotene gute Wercke nicht weit mehr als die

die Päßtler halten / und dieselbige viel ernstli-  
cher / als sie / in unsern Kirchen treiben solten.  
Denn da sie vorgeben/es könne einer so viel gute  
Wercke thun/das er sie alle für sich nicht nöthig  
habe / sondern sie als überlängliche andern kön-  
ne lassen zu statten kommen. So lehren wir  
nach Gottes Wort / das einer nimmer genug  
gute Wercke / so lange er lebet / thun könne;  
sondern wir müssen immer zunehmen in  
dem Werck des HErrn / 1. Corinth. 15. v.  
58. Nachdem wir gehört / wie wir sollen  
wandeln und Gott gefallen / müssen wir  
immer völliger werden / 1. Theß. 4. v. 1.  
Wir müssen nicht müde / sondern unser in-  
nerlicher Mensch von Tage zu Tage er-  
neuert werden / 2. Cor. 4. v. 16. Dazu uns  
unser Heyland seines Vaters Krafft und Gna-  
de verspricht / wenn er saget : Einen jeglichen  
Reben an mir / der nicht Frucht bringet /  
wird er / mein Vater / wegnehmen / und  
einen jeglichen / der da Frucht bringet / wird  
er reinigen / das er mehr Frucht bringe /  
Joh. 15. v. 2. Ob wir denn auch nicht lehren  
können / das unsere gute Wercke uns zur  
Seligkeit mögen befoderlich seyn ; so leh-  
ren wir doch mit Herzen und Munde / das die /  
welche wollen selig werden / im Stande  
guter Wercke müssen erfunden werden.

So und vergestalt/ daß sie sich für allem Bösen wider die erste und andere Taffel des Göttlichen Gesetzes mit allem Fleiß auff der einen Seite hüten/ und auff der andern Seite allen Guten nach allen Gebothen in beyden Taffeln treulich nachkommen. Als wozu uns der Apostel Paulus fürtrefflich anweist/ da er schreibt: Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen/ und züchtiget uns/ daß wir sollen verläugnen das ungdöttliche Wesen/ und die weltlichen Lüste/ und züchtig/ gerecht und Gottselig leben in dieser Welt/ und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes/ und unsers Heylandes Jesu Christi/ Tit. 2. v. 11. 12. 13. Sie redet er zuerst und zuletzt von unser Seligkeit. Da er anfänglich gedencket der heilsamen/ (swilge) oder der seligen und seligmachenden Gnade Gottes/ die uns erschienen. Nachher aber saget er wieder von der seligen Hoffnung/ darauff wir können warten. Allein in welchem Stande diejenigen/welche der ihnen erschienenen heilsamen und seligmachenden Gnade würcklich theilhafftig seyn/ und auff die selige Hoffnung nachmahls warten wollen/seyn müssen/solches zeiget er inzwischen an/ daß sie sich nemlich müssen hüten für alles ungdöttliche Wesen/ und sich also wider

wider das erste/ andere und dritte Gebot / nicht mit ihrem Herzen / Munde und Wercken an Gott muhtwillig versündigen ; das sie denn weiter auch müssen verleugnen die weltlichen Lüste/damit sich einer entweder gegen den Nächsten / als Obere an die Untere / Untere an die Obere / an des Nächsten Leben/ Ehe-Bette/ Haab und Güter / ehrlichen Namen und guten Leumuht / oder auch / weil ein jeder ihm selber der Nächste ist / an sich selbst durch Futterung/ Foderung und Nachsehung / der sich bey ihm regenden wirklichen Lust und Erb-Lust in der Welt versündigen kan. Das sie hingegen nach den neunnden und zehenden Gebot züchtig gegen sich selbst / gerecht gegen den Nächsten / Obere und Untere gegen einander nach dem vierdten / gegen des Nächsten Leib und Leben / nach dem fünfften / gegen des Nächsten Ehe-Bette nach dem sechsten / gegen des Nächsten Haab und Güter nach dem siebenden / gegen des Nächsten guten Namen und Leumuht nach dem achten : Und denn auch Gottselig gegen Gott nach dem ersten Gebot mit dem Herzen / nach dem andern Gebot mit dem Munde / nach dem dritten Gebot mit den Wercken leben. Die das nicht thyn / sondern auch nur eine einzige Sünde wider Gottes Gebot bey sich herrschen lassen / und etwas Gutes / welches sie durch Gottes Gnade

nach den Geboten Gottes thun können/ mit einer muhtwilligen Faulheit und Trägheit unterlassen/ die mögen sich von ihrer Seligkeit so viel einbilden als sie wollen/ sie haben solche bey diesem ihrem Zustand hie nicht/ und warten/ wo sie so bleiben/ einmahl ganz vergeblich darauff. Auch wo sie solche vorher gehabt hätten/ so fallen sie davon wiederumb hinweg. Wie solches Paulus den Galatern zu Gemüthe führet/ da er an sie schreibt: Sie seyn ehemahls bey ihrem Gottseligem Zustand selig gewesen/ aber dabey zugleich anzeiget/ wie sie dasmahl beschaffen gewesen/ so habe es sich mit diesem ihren seligen Zustand dasmahl geändert/ Galat. 4. v. 15. Und gehören solche unter die Unseligen/ und derer Hoffnung billig unter die Todten zurechnen ist/ so wol als die ungläubigen und unbekehrten Heyden/ Buch der Weish. 13. v. 10.

§. 20. So/ wenn wir sagen/ daß es ant aller sichersten und besten sey/ daß man die Liebe und guten Werke/ sie werden auch betrachtet wie sie wollen/ schlechterdings aus dem Articul der Rechtfertigung lasse/ und in derselben ihrer bey dem Glauben gar nicht gedencke; So reden wir damit das Wort ganz und gar nicht den Heuchel- und Maul-Christen/ die sich bey ihrem Scham-

Schaum- und Traum-Glauben die Be-  
 rechtigkeit einbilden / sondern halten es für  
 höchst-nöthig / daß auffer diesem Articul die  
 guten Wercke bey dem Glauben so starck und  
 fleißig getrieben werden / als uns die heilige  
 Schrift dazu anführet / welche freylich bezeug-  
 et / daß auff der einen Seiten der wahre  
 Glaube keine einige herrschende Sünde  
 leidet. Denn / wer durch dieselbige ein gut  
 Gewissen von sich stoffet / der stoffet auch  
 zugleich den Glauben hinweg / 1. Tim. 1.  
 v. 19. So/ bey welchem der Geld-Geiz herr-  
 schet/ der hat den Glauben nicht. Denn der  
 Geiz ist eine Wurzel alles Übels/ welches  
 hat etliche gelüftet / und sind vom Glau-  
 ben irre gegangen / 1. Tim. 6. v. 10. Bey  
 welchem der Ehr-Geiz herrschet / der hat den  
 Glauben nicht. Wie könnt ihr glauben die  
 ihr Ehre von einander nehmet / und die  
 Ehre die von Gott allein ist / suchet ihr  
 nicht / saget unser Heyland zu den Jüden/  
 Joh. 5. v. 44. Wer sich in sündlichen Lüsten  
 herum wühlet / der hat den Glauben nicht.  
 Denn / wir sind entflohen dem Unflath der  
 Welt / durch die Erkänntniß des HERRN  
 und Heylandes JESU Christi / 2. Pet. 2. v.  
 20. Wer die Seinigen nicht recht schaffen  
 erziehet / und so vieler kan / gebührlich ver-  
 forget /

forget/der hat den Glauben nicht. So aber  
 jemand die Seinigen / sonderlich seine  
 Hausgenossen nicht versorget/der hat den  
 Glauben verläugnet / und ist ärger denn  
 ein Heyde / 1. Tim. 5. v. 8. Ja es ist dieses  
 so wahr/ daß der wahre Glaube bey keiner  
 einigen herrschenden Sünde bestehen kan/  
 daß er auch nicht einmahl bey dem Ansehen der  
 Person / welches nicht nur im Gericht zur  
 Kränkung der Gerechtigkeit/ sondern auch im  
 gemeinen Leben durch liederliche Beringe-  
 schätzung / Verkleinerung und Verachtung  
 des Nächsten geschicht / Platz findet. Das  
 geben des Apostels Jacobi Worte klar / da er  
 schreibt : Lieben Brüder / haltet es nicht  
 dafür/daß der Glaube an Jesum Christ/  
 unsern HErrn der Herrlichkeit / Ansehen  
 der Person leidet. Denn/so in euer Ver-  
 sammlung käme ein Mann mit einem gül-  
 denen Ringe / und mit einem herrlichen  
 Kleide / es käme aber auch ein Armer mit  
 einem unsaubern Kleide / und ihr sehet  
 auff den / der das herrliche Kleid trägt/  
 und sprecht zu ihm : Setze du dich her  
 auff's beste / und sprecht zu dem Armen :  
 Stehe du dort / oder setze dich her zu mei-  
 nen Füßen / und bedencket es nicht recht/  
 und machet bösen Unterscheid / Jac. 2. v. 1.

2. 3. 4. Es bezeuget die Heilige Schrift auff der andern Seiten / daß der / welcher den wahren Glauben hat / denselben unfehlbahr beweisen / und mit seinen Wercken zeigen muß / Jac. 2. v. 18. Sonderlich zusehend gegen Gott / durch einen reinen und rechtschaffenen Gottesdienst. Deswegen Paulus des Gottesdienstes des Glaubens gedencket / Philip. 2. v. 17. Durch fleißiges und andächtiges Gebet zu Gott. Gleichwie / da Saulus war gläubig geworden / da hieß es alsobald : Siehe / er betet / Apost. Gesch. 9. v. 11. Und Jacobus gedencket des Gebets des Glaubens / cap. 5. v. 15. durch herzlichliche Dancksagung für alle an Seel und Leib erwiesene Wohlthaten / mit den Israeliten / die da gläubeten an Gottes Wort / und sungen sein Lob / Psal. 106. v. 12. Das bey auch für die leibliche Nahrung und Unterhaltung / die Gott uns durch Speiß und Trank täglich wiederfahren läßet. Denn Gott hat die Speise geschaffen zu nehmen mit Dancksagung den Gläubigen / und denen die die Wahrheit erkennen / 1. Tim. 4. v. 3. Denn auch gegen den Nechsten / durch auffrichtige und thätliche Liebe gegen einen jedweden. Denn der Glaube ist durch die Liebe thätig / Galat. 5. v. 6. Durch

Durch Sanfftmuth gegen alle Widerwärtige. Wer ist weise und flug unter euch/ (der Glaube aber ist die Klugheit der Gerechten/ Luc. 1. v. 17.) der erzeige mit seinem guten Wandel seine Wercke in der Sanfftmuth und Weisheit/ Jac. 3. v. 13. Durch Verträglichkeit/ Friede und Einigkeit im Geist. Darumb der Heyland seinen Vater bittet/ da Er saget: Ich bitte nicht allein für sie/meine Jünger/ sondern auch für die/ so durch ihr Wort an mich gläuben werden/ auff daß sie alle eins seyn/ gleich wie du Vater in mir/ und ich in dir/ daß sie auch in uns eins seyn/ auff daß die Welt gläube/ du habest mich gesandt/ Joh. 17. v. 20. 21. Durch Gedult in allerley Creutz und Trübsahl. Wisset/ daß euer Glaube/ so er rechtschaffen ist/ die Gedult wircket/ schreibt Jacobus cap. 1. v. 3. Sie ist Gedult und Glaube der Heiligen/ ruffet deswegen der heilige Johannes aus/ Offenbar. 13. v. 20. Auch durch andere Tugenden/ welche den angeführten Petrus noch ferner beyfüget/ da er ermahnet: So wendet allen euren Fleiß daran/ und reichet dar in eurem Glauben Tugend/ und in der Tugend Bescheidenheit/ und in der Bescheidenheit Mäßigkeit/ und in der Mäßigkeit Gedult/  
 und

und in der Gedult Gottseligkeit / und in  
 der Gottseligkeit brüderliche Liebe / und in  
 der brüderliche Liebe gemeine Liebe / deß wo  
 solches reichlich bey euch ist / wird es euch  
 nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen in  
 der Erkänntniß unsers HErrn und Hey-  
 landes Jesu Christi / 2. Pet. 1. v. 5. 6. 7.  
 Ja durch einen rechtschaffenen Wandel  
 nach allen Geboten ingemein. Hie sind/  
 die da halten die Gebote und den Glauben  
 an Jesu / rieß deswegen der dritte Engel  
 aus / Offenbar. Joh. 14. v. 12. Und auff solche  
 Art kan man denn eben so wol auffer dem Arti-  
 cul der Rechtfertigung die Intention und den  
 Zweck erreichen / welchen aus guter Meynung  
 einige Lehrer mögen gehabt / und noch auff den  
 heutigen Tag diejenigen haben / die da sagen:  
 Der Glaube mache gerecht / der da durch  
 die Liebe und gute Wercke thätig ist / nicht  
 aber in so weit er durch die Liebe und gute  
 Wercke thätig ist ; Damit sie die rohen und  
 sichern Leute / die da bey allen ihren Sünden sich  
 des Glaubens und der Gerechtigkeit in Christo  
 rühmen / aus dem Schloff ihrer Sicherheit  
 auffwecken / und sie zu einem rechtschaffenen  
 Wesen in Jesu anführen wollen. Denn / wer  
 sich nicht für die angeführte und andere muht-  
 willige Sünde hütet / und den berührten so wol /  
 als

als andern Tugenden nachdencket / und mit Fleiß nachstrebet / der hat den Glauben nicht ; hat er aber den Glauben nicht / so nimmt er sich ganz vergeblich der Rechtfertigung an / weil wir nur durch den Glauben für Gott gerecht und selig werden / Habac. 2. v. 4. Allewege aber bleibet es irrig und falsch / was in dem daroben angeführten Ort dieser Prediger saget / nemlich / daß die Liebe trage davon das Ende des Glaubens / nemlich der Seelen Seligkeit / 1. Pet. 1. v. 9. und ist es dabey eine fast ungeraimbte Rede ; Denn hie sind Anfang und Ende nicht gleich / da er mit der Liebe anfänget / und mit des Glaubens Ende endiget / so wäre auch die Liebe ungerecht / wann sie das davon trüge / welches ihr nicht hingelegt ist / massen der Seelen Seligkeit nicht für die Liebe / sondern den Glauben gehöret. Welchem auch in dem von diesem Prediger angeführten Ort selbst der Apostel Petrus die Seligkeit beyleget / da er sie nicht nur nennet nicht der Liebe / sondern des Glaubens Ende ; sondern auch in dem vorhergehenden achten versicul ausdrücklich schreibet : Welchen Jesum Christ ihr nicht gesehen / und doch lieb habt / und nun an ihn gläubet / wiewol ihr ihn nicht sehet / so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher herrlicher Freude.

De.

De. Da Er ferner der Gemeine öffentlich zu redet / und saget : Die brüderliche Liebe machet euch zu Gliedern Jesu. Denn gleich wie die Rechtfertigung bloß und allein aus dem Glauben kompt; also auch die Vereinigung Gottes und unsers Heylandes mit den Gläubigen / welche aus der Rechtfertigung herkompt / und darauff folgt. Und widerspricht ihm abermahl der Ort selber / den er zum Beweiß seiner Sage ansühret aus Joh. 13. v. 35. da ja der Heyland nicht spricht / daß die Liebe die Jünger Christi zu seinen Jüngern mache / sondern / dabey werde jederman erkennen / daß sie seine Jünger seyn / so sie Liebe untereinander haben.

§. 21. Ob wir nun zwar den Reformirten Gemeinen von Hersen gerne gönnen / wo unter ihnen solche seyn / deren Ohren reiner / denn ihrer Lehrer Lippen sind / und sie diese und andere gefährliche Irrthümer nicht in und an sich kommen lassen; so stellen wir es ihnen doch vor GOTT wol zu prüfen anheim / ob es nicht besser und sicherer sey / der Ermahnung unsers getreuen Heylandes zu folgen / die Er den Sünigen in Ansehung der Pharisäer gibt; Lasset sie fahren / sie sind blind und blinde Leiter / Matth. 15. v. 14. Und demnach zu un-

§

fer

fer Kirche / darin solche und andere Irrthümer nicht / sondern die reine Lehre des Evangelii / nach dem klaren Worte Gottes / öffentlich fürgetragen wird / überzugehen. Wie denn schon vor diesem unser sel. Herr D. Sebastianus Schmidt / ein sonderbahres Tractätlein / genannt: Kurzer Beweis / daß die genantten Reformaten oder Calvinisten Gewissens halber verbunden seyn zu denen der Augsburgiſchen Confession zugewandten Kirchen / mit Ablegung ihrer in denen beyderſeits ſtrittigen Lehr = Punkten bißhero geführten Meynungen / zu treten / und jener Lehre anzunehmen / wolmeinend und gründlich aufgesetzt hat. Zumahl da ihre Lehrer zum theil selber gestehen müssen / daß wir bey unsrer Lehre können selig werden. Wie denn die Pfälzischen Theologen die Lutherische Lehre für eine seligmachende Lehre öffentlich bekennen. Jacobus Adami, weyland Calvinischer Prediger zu Danzig / hält gänglich dafür / daß wir darin wol können selig werden. Wilhelmus Perkinsus erkennet / daß die Lutherische die rechte und wahre Kirche Gottes sey. (45) Welches wir von denen / die

(45) Vide Dedeken *Confil. Theol. P. I. p. 74.* De Blondell. & Dallao B. *Varen. Brev. Theol. p. 457.*

die den angeführten und andern schweren Irrthümern fürseßlich und beständig anhangen/ zu sagen uns nicht getrauen. Wofern ihnen aber dieses nicht anstehet/ müssen wir es ihnen zwar zu ihrer Verantwortung überlassen. Wir aber können indessen nicht umbhin/ unsere Gemeinen für der geistlichen Gemeinschaft mit diesen Leuten/ und sonderlich für ihren Predigten auff das treulichste zu warnen. Denn so in dieser einigen Predigt so viele Irrthümer angereget/ und vorgetragen worden sind/ was muß wol nicht in so vielen andern/ welche dieser Mann gehalten hat/ geschehen seyn? Dazu verbindet uns unser Ampt und Gewissen/ Krafft welches wir sollen und müssen wenden die Gemeine/ die uns anbefohlen ist/ und sehen wol zu / 1. Pet. 5. v. 2. Demnach die Frommen lehren sich sondern von den Bösen / oder wie es in der heiligen Sprache lautet / das Köstliche von dem Schändlichen scheidern / Jer. 15. v. 19. Die Vorhöfe Gottes bewahren / Zach. 3. v. 7. wider falsche Lehrer gebührlich enfern / nach der Ermahnung die Paulus dem Timotheo gegeben / da er an ihn schreibt : **Predige das**  
 22 **Wort/**

De Crocio & Concil. Charenton. Pacif. Verin.  
 Im unmaßgebl. Bedencken / S. 34. & 37.

Wort/halte an/es sey zu rechter Zeit/oder  
 zur Unzeit / straffe / dräue/ ermahne/ mit  
 aller Gedult und Lehre. Denn es wird  
 eine Zeit seyn/ da sie die heilsame Lehre  
 nicht leiden werden / sondern nach ihren  
 eigenen Lüsten werden sie ihnen selbst Leh-  
 rer auffladen / nachdem ihnen die Ohren  
 jücken / und werden die Ohren von der  
 Wahrheit wenden / und sich zu den Fabeln  
 kehren. Du aber sey nüchtern allenthalbē/  
 leide dich/ thue das Werck eines Evangeli-  
 schen Predigers/ richte dein Ampt redlich  
 aus/ 2. Timoth. 4. v. 2. 3. 4. 5. Und haben  
 Acht auff uns selbst / und auff die ganze  
 Heerde / unter welche uns der heilige  
 Geist gesezet hat zu Bischöffen / zu wei-  
 den die Gemeine Gottes / welche er  
 durch sein eigen Blut erworben hat / in-  
 sonderheit / wenn es geschicht / daß unter die-  
 selbige kommen greuliche Wölffe / die der  
 Heerde nicht verschonen / Apost. Gesch. 20.  
 v. 28. 29. Welches wir denn auch bey unser  
 Ordination vor dem heiligen Altar hoch und  
 theuer angelobet haben / daß wir nemlich  
 wachen und zusehen wolten / daß nicht  
 Wölffe und Rotten unter die armen  
 Schaafē einreißen möchten. Und ihr/  
 theu-

theureste Seelen / seyd denn eben auch in eu-  
rem Gewissen vor Gott gehalten / unsere ge-  
treue Warnungen nicht liederlich zu achten  
und in den Wind zu schlagen / sondern der Re-  
formirten Lehrer müßig zu gehen / und euch  
ihrer Predigten dieses Orts durchaus zu ent-  
halten / auch sonst für aller irrigen und falschen  
Lehre euch wol zu hüten und fürzusehen.

§. 22. Hiezu verbindet euch I. der Gött-  
liche Befehl. Ich ermahne euch / lieben  
Brüder / daß ihr auffsehet / auff die da  
Zutrennung und Aergerniß anrichten /  
neben der Lehre / die ihr gelernet habt /  
und weichet von denselbigem / schreibt  
Paulus Rom. 16. v. 17. So jemand an-  
ders lehret / und bleibet nicht bey den heil-  
samen Worten unsers HErrn Jesu Chri-  
sti / und bey der Lehre von der Gottselig-  
keit / der ist verdüstert und weiß nichts /  
thue dich von solchen / ermahnet er I.  
Tim. 6. v. 5. So jemand zu euch kompt /  
und bringet diese Lehre (Christi) nicht / den  
nehmet nicht zu Hause / und grüßet ihn  
auch nicht (mit dem heiligem Kuß / Rom. 16.  
v. 16.) Denn / wer ihn grüßet / der ma-  
chet sich theilbassig seiner bösen Wercke /  
warner Johannes 2. Ep. v. 9. 10. 11. II. Die  
Gefahr / die dabey stehet. Falsche Lehre

ist ein rechter Giftt. Falscher Lehrer Lippen reden falsches / und ihre Zunge tichet unrecht. Es ist niemand der von Gerechtigkeit predige oder treulich richte. Lutherus setzet dabey in der Rand-Glosse / das ist / lehre ; denn er redet hie von falschen giftigen Lehrern. Man vertrauet auff's Eitel / und redet nichts Tüchtiges / mit Ungläubigen sind sie schwanger und gebähren Mühe. Sie brüten Basiliskens-Eyer / und wircken Spinnweben. Istet man von ihren Eiern / so muß man sterben / zu terre mans aber / so fährt eine Otter heraus. Ihr Spinnweb taug nicht zu Kleidern / und ihr Gewirck taug nicht zur Decke. Denn ihr Werck ist Mühe / und in ihren Händen ist Frevel / Esa. 59. v. 3. 4. 5. 6. So man sich nun für Giftt hütet / davon der Leib und das natürliche Leben Gefahr hat / wie vielmehr hat man sich denn für den gefährlichen Seelen-Giftt der falschen lehre zu hüten? Falscher Lehrer Wort frisset umb sich wie der Krebs / 2 Tim. 2. v. 17. Wer hat nun nicht einen Abscheu für der scheußlichen Krebs-Kranckheit ? So muß man denn für falscher lehre einen so viel größern Abscheu haben / als dieser Krebs gefährlicher umb sich frisset. Es ist gefährliche Verführung dabey. Aus welchem

chem Grunde Petrus beweglich ermahnet/ falsche Lehrer sorgfältig zu meiden/ da er schreibt: Die Ungelehrigen und Leichtfertigen verwirren die Schrifften zu ihrem eigen Verdamniß. Ihr aber/ meine Lieben/ weil ihr das zuvor wisset/ so verwahret euch/ daß ihr nicht durch Irrthum der ruchlosen Leute sampt ihnen verführet werdet/ und entfallet aus euer eigen Festung/ 2. Pet. 3. v. 16. 17. Es stecket das geistliche Verderben darin. Darin irrige Lehrer so wol sich selbst/ als andere/ welche ihren Irrthümern muhtwillig und beständig anhangen/ setzen. Welches Petrus anzeigt/ da er schreibt: Es waren auch falsche Propheten unter dem Volck/ wie auch unter euch seyn werden falsche Lehrer/ die neben einführen werden verderbliche Secten/ und verlängnen den HErrn/ der sie erkaufft hat/ und werden über sich selbst führen ein schnell Verdamniß/ und viele werden nachfolgen ihrem Verderben/ durch welche wird der Weg der Wahrheit verlästert werden/ 2. Pet. 2. v. 1. 2.

III. Der Schade / der daraus entstehet. Denn wir haben davon nicht nur keinen leiblichen Nutzen; Zu dessen Beweiß mit Fleiß zu lesen ist das Theologische Be-

Dencken: Ob der Kayserslich freyen Reichs-  
 Stadt Lübeck zu rathen / daß sie zur Be-  
 foderung des Commercii und zeitlicher  
 Nahrung/frembder /jedoch im Römischen  
 Reich zugelassener Religion-Verwandten  
 in die Stadt annehme / und denselben ih-  
 ren absonderlichen Gottesdienst / und  
 Religions öffentliche Übung in der Stadt/  
 oder dero Gebieth vergönne; gestellet  
 vom ordentlichen Predig-Ampt in Lübeck.  
 Welches noch schon vor 30 Jahren von unserm  
 damahligen Superintendente dem seligen  
 Herrn Doctor Menone Hannekenio mit  
 grossem Bedacht 4. Wochen vor seinem Ende  
 auffgesetzt/ und wieder durchgesehen/ der denn  
 auff diese seine letzte Schrift/ dieser Stadt zu  
 sonderbahrem Nachdencken / freudig in dem  
 HERN entschlaffen ist; sondern es findet sich  
 auch dabey ein geistlicher Schade / welcher  
 denn unterschiedlich ist. Denn (1.) wird Gott  
 dadurch / wenn man die Gnade / die er in dem  
 Vortrag der reinen Lehre erweist / nicht erken-  
 net / sondern nach falscher Lehre lüßtern wird /  
 bewogen / den Leuchter seines reinen Wortes  
 von seiner Stelle hinweg zu stossen/ und aller-  
 hand gefährliche Irthümer / so gar auch die  
 Anti-Christliche Lehre aus gerechtem Gericht  
 zu verhängen. Davon Paulus ausdrücklich  
 schreibt:

schreibt : Des Boschafftigen Zukunfft  
 geschicht nach der Wirkung des Satans  
 mit allerley lügenhafftigen Kräfte[n] und  
 Zeichen und Wundern / und mit allerley  
 Verführung zur Ungerechtigkeit / unter  
 denen / die verlohren werden / dafür / daß  
 sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben an-  
 genommen / daß sie selig würden. Dar-  
 um wird ihnen Gott kräftige Irrthumb  
 senden / daß sie gläuben der Lügen. Auff  
 daß gerichtet werden alle / die der Wahrheit  
 nicht gläuben / sondern haben Lust an der  
 Ungerechtigkeit / 2. Theß. 2. v. 9. 10. 11. 12.  
 (2.) Wird dadurch das Gebet gehindert.  
 Welches / wo es Gott gefallen soll / die wahre  
 Lehre zum Grunde setzet. So ihr in mir  
 bleibet / und meine Worte in euch bleiben /  
 werdet ihr bitten / was ihr wolt / und es  
 wird euch wiederfahren / saget unser Hez-  
 land / zu seinen Jüngern / Joh. 15. v. 7. Da-  
 her unser theurer Chemnitius (46) erwiesent  
 daß Christi wahre Kirche allein recht be-  
 ten und Gott anruffen könne. Denn  
 wer sich den Gottlosen lehren läffet / des  
 Gebet muß Sünde seyn / Psal. 109. v. 7.  
 Deswegen die himmlische Weisheit saget :

H 5 Sie

(47) P. III. Exam. Conc. Trid. p. 612.

Sie werden mir ruffen / aber ich werde ihnen nicht antworten / sie werden mich frühe suchen / aber nicht finden / darum / daß sie hassen die Lehre / und wolten des HErrn Furcht nicht haben / Sprüch. 1. v. 28. 29. Und der Prophet Jeremias führet es als ein Kenn-Zeichen an / daß die falsche Propheten nicht die rechten seyn / weil sie nicht erhörlich beten können / da er saget: Sind sie aber Propheten / und haben sie des HErrn Wort / so lasset sie den HErrn Zebaoth erbitten / daß die übrigen Gefässe im Hause des HErrn / und im Hause des Königes Juda / und zu Jerusalem / nicht auch gen Babel geführt werden / Jerem. 27. v. 18. Dabey unser seliger Lutherus diese merckliche Rand-Glosse sezet: Mercke / daß / wer Gottes Wort hat / der kan auch beten / wer es nicht hat / der kan auch nicht beten / sondern wie seine Predigt falsch ist / so ist auch sein Gebet nichts. Daher in den so genandten Apostolischen Schlüssen / die zwar denen Aposteln nicht zuzuschreiben sind / doch aber ihr gutes Alterthum haben / im XLVten geschlossen worden. Daß ein Bischoff / Prediger / oder Diener / der mit den Kägern zugleich beten würde / nur der Communion verlustig seyn solte; würde er

er aber als ein Geistlicher andere solches zu thun und zu beten ermahnen/ so solte er verworffen werden. Welchen Schluß unsere Theologi nicht mißbilligen. (47) (3.) Wird dadurch die wahre Gottseligkeit gehemmet. Denn es können aus falscher Lehre / sonderlich aus den Stücken / darin sie falsch ist/ keine wahrhaftig gute und Gott-wolgefällige Werke herkommen. Welches David zu zweyen unterschiedlichen mahlen zu verstehen gibt / da Er zu GOTT inständig betet :  
 Sende deine Hand von der Höhe / und erlöse mich / und errette mich von grossen Wassern / von der Hand der frembden Kinder / welcher Lehre ist kein Nütz / und ihre Werke sind falsch. Erlöse mich auch und errette mich von der Hand der frembden Kinder / welcher Lehre ist kein Nütz / und ihre Werke sind falsch / Psal. 144. v. 7.  
 II. Daher Augustinus im V. Buch von der Stadt

(47) Ita D. Lucas Osander in Epitome Hist. Eccl. Centur. 1. l. 3. c. 4. ubi Canones illos recitat; & ad singulos notas quasdam adjicit, ad hunc ipsam Canonem notat : *Et hic Canon improbari non debet. Cui suffragatur B. Balth. Meisnerus noster in Dissertat. de Legibus lib. 4. Sect. p. 495.*

Stadt Gottes im zehenden Capitel schreibt:  
 Wo man von Gott nicht recht gläubet/  
 da werde übel gelebet. Und unser seliger  
 Herr Doct. Gerhard hats erwiesen / daß  
 alle Käzereyen die wahre Furcht Gottes  
 ausrotten. (48) Daher die Verse des  
 Urminianischen Poeten Barläi ärgerlich  
 sind / darin er ihm die Gottesfurcht bey  
 allerley Religionen, so gar auch bey der  
 Jüdischen hat wolgefallen lassen. (49)  
 Der liebe Apostel Paulus lehret uns davon  
 ganz anders / als der seine Gerechtigkeit / die  
 er im Judenthum vor seiner Bekehrung ge-  
 habt / ob sie gleich ungemein war / nicht loben  
 wil / sondern sie vielmehr ganz liederlich hält/  
 da er schreibt : Ich der ich bin ein Ebräer  
 aus den Ebräern / und nach dem Gesetz  
 ein Pharisäer / bin gewesen nach der  
 (äusserlichen) Gerechtigkeit im Gesetz un-  
 straff.

(48) *Disp. 1. de studio Vera Pietat. Th. 12. Sc. Conf.*  
 B. Hülfeman. *Manuale Aug. Conf. p. 1281. 1282.*  
 12. *De Modò Corrip. n. 144.*

(49) *In Epigrammate in Problem. Menasse BenIsr. de*  
*Creatione ; ubi ita : Placet Pietas Fidei disparis*  
*( Judaicæ ) Cunctorum est , coluisse Deum .*  
*Si sapimus diversa , Deo vivamus amici ;*  
*Hac fidei vox summa mea esse , hac crede Menasse :*  
*Sis ego Christiades , sic eris Abramides .*

sträfflich. Aber was mir Gewinn war/  
das habe ich umb Christi willen für Scha-  
den geachtet. Denn ich achte es alles für  
Schaden gegen der überschwenglichen  
Erkänntniß Jesu Christi meines HErrn/  
umb welches willen ich alles habe für  
Schaden gerechnet / und achte es für  
Dreck / auff daß ich Christum gewinne/  
Philipp. 3. v. 8. Und dabey klar und deutlich  
anzeiget / daß die wahre Gottesfurcht und  
Frömmigkeit / die aus dem innern Grund  
des Herzens kompt / nothwendig die wahre  
und reine Lehre müsse zum Grunde haben.  
Daher gedencket er der Erkänntniß der  
Warheit zur Gottseligkeit / Tit. 1. v. 1.  
Er ermahnet den Titum , er solle sich selbst  
allenthalben stellen zum Fürbilde guter  
Wercke mit unverfälschter Lehre / Tit. 2.  
v. 7. Ja zeiget unverholen an / daß / wer da  
wolle seyn ein geheiliget Faß zu den Ehren/  
dem Haus-Herrn bräuchlich / und zu  
allem guten Werck bereitet / der müsse sich  
vorher reinigen von solchen Leuten / die  
da führen ein ungeistliches und loses Ge-  
schwäg / welches viel hilfft zum ungöttli-  
chen Wesen / derer Wort umb sich frisset/  
wie der Krebs / und die der Warheit ge-  
fehlet haben / 2. Tim. 2. v. 16. 17. 18. 21.  
Endlich

Endlich und (4.) wird auch das / was noch in der Lehre sonst gesund und gut ist / wo der Irrthum fundamental , gründlich und boshaftig ist / angestecket / verderbet und versäuret / also für GOTT gang wiederlich gemachet. Das lehret uns Paulus mit dem Gleichniß vom Sauerteig / welches er nicht nur auff ein böses Leben / 1. Corinth. 5. v. 6. sondern auch auff die Lehre anführet / da er schreibt : Ihr habt Christum verlohren / die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollet / und seyd von der Gnade gefallen. Wir aber warten im Geist durch den Glauben der Gerechtigkeit / der man hoffen muß. Denn in Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas / sondern der Glaube / der durch die Liebe thätig ist : Ihr lieffet sein / wer hat euch auffgehalten der Wahrheit nicht zu gehorchen. Solch Überreden ist nicht von dem / der euch beruffen hat. Ein wenig Sauerteig versäuret den ganzen Teig / Galat. 5. v. 4. 5. 6. 7. 8. 9.

S. 27. Hiezu kompt / daß ihr den allergeringsten Fehl bey uns in unser Kirche nicht habet / und darüber mit einigen Fug und Recht klagen könnet. Denn wollet ihr  
geley

gelehret und unterrichtet seyn / so könnet  
 ihr ja / wenn ihr nur die Predigt von Chri-  
 sto in euch wollet lassen kräftig seyn / durch  
 denselbigen bey uns reich gemacht werden  
 an allen Stücken / an aller Lehre und in  
 aller Erkenntniß / also / daß ihr keinen  
 Mangel habet an irgend einer Gaben /  
 mit den Corinthiern / 1. Corinth. 1. v. 5.  
 6. 7. Seyd ihr vom Bösen ab / und zum  
 Guten anzumahnen : So ermahnen wir  
 ja die Alten als Väter / die Jungen als  
 Brüder / die alten Weiber als die Mütter /  
 die Jungen als die Schwestern mit aller  
 Keuschheit / nach Pauli Vermahnung / 1.  
 Tim. 5. v. 1. 2. Seyd ihr gewisser Sün-  
 den halben zu straffen / wir unterlassen es  
 auch ja nicht / sondern predigen das Wort /  
 halten an / es sey zu rechter Zeit / oder zur  
 Unzeit / straffen / dräuen / ermahnen mit  
 aller Gedult und Lehre / wie Paulus haben  
 wil / 2. Tim. 4. v. 2. Mangelt es euch an  
 Trost / so suchen wir mit den Evangelischen  
 Gnaden-Verheissungen zu trösten / die da  
 sind in allerley Trübsahl / mit dem Trost /  
 damit wir getröstet werden von Gott /  
 mit Paulo 2. Corinth. 1. v. 4. Bemühen  
 uns also / daß wir darstellen einen jeglichen  
 Menschen vollkommen in Christo Jesu /  
 daran

daran wir arbeiten und ringen nach der  
 Wirkung des / der in uns kräftiglich  
 wircket / Colofs. i. v. 28. 29. Daß ihr also  
 gar nicht Ursach habt / eure euch fürgesetzete  
 ordentliche Hirten vorbeÿ zu gehen / und einem  
 Frembden zu folgen / von dem ihr billig  
 flehen und seine Stimme nicht kennen  
 soltet / nach Art der rechten Schaafes /  
 Ioh. 10. v. 4. Das soll nur eure Sorge seÿn /  
 daß ihr dem Evangelio Christi / welches ihr  
 so rein und lauter habet / möget würdiglich  
 wandeln / nach Pauli Erinnerung / Philip.  
 i. v. 27. Ach Wertheste / und mit Christi  
 Blut theuer erkauffte Seelen! Es ist nicht  
 gnug / daß ihr die wahre / reine und lautere  
 Lehre habet / wo ihr dabey in Geiz und Unge-  
 rechtigkeit / Pracht und Uebermuth / Fressereÿ  
 und Säufferereÿ / Unkeuschheit und Unzucht /  
 Haß und Widerwärtigkeit / Lieblosigkeit und  
 Unbarmhertzigkeit / und andern herrschenden  
 Sünden fortlebet. So hilfft euch solches so  
 wenig / als den Juden / welche bey dem von  
 GOTT verordnetem Gottesdienst allerhand  
 Sünden-Greuel trieben. Denen aber auff  
 GOTTES Befehl der Prophet Jeremias im  
 Thor am Hause des HERRN öffentlich diß  
 Wort predigen und sagen mußte : Höret des  
 HERRN Wort ihr alle von Juda / die ihr

zu diesen Thoren eingehet / den HErrn anzubeten. So spricht der HErr Zebaoth / der Gott Israel : Bessert euer Leben und Wesen / so wil ich bey euch wohnen an diesem Ort. Verlasset euch nicht auff die Lügen : Wenn sie sagen : Hie ist des HErrn Tempel / hie ist des HErrn Tempel ; sondern bessert euer Leben und Wesen / daß ihr recht thut einer gegen dem andern / und den Frembdlingen Waisen und Wittwen keine Gewalt thut / und nicht unschuldig Blut vergießet an diesem Ort / und folget nicht nach andern Göttern zu eurem eigenen Schaden : So wil ich immer und ewiglich bey euch wohnen an diesem Ort / im Lande das ich euern Vätern gegeben habe / Jerem. 7. v. 2. 3. 4. 5. 6. 7. und als es den Städten halff / in welchen am meisten der Thaten unsers Heylandes geschehen waren / und hatten sich doch nicht gebessert / welche Er deswegen zu schelten anfang und ihnen ein härter Gericht als Tyro und Sidon / Sodom und Gomorra dräuet / Matth. II. v. 20. 24. Ja es wäre solchen besser / daß sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkennen hätten / denn daß sie ihn erkennen / und sich kehren von dem heiligen

3

Gebot /

Gebot / das ihnen gegeben ist / 2. Petr. 2.  
 v. 21. Darumb sehet ja wol zu / daß nicht  
 durch euer gottloses Leben der Name Got-  
 tes und die Lehre verlästert werde / 1. Tim.  
 6. v. 1. Strebet vielmehr mit allem Fleiß dar-  
 hin / daß ihr die Lehre Gottes euers Hey-  
 landes zieret in allen Stücken / Tit. 2. v.  
 10. Zudem Ende sagen wir euch / und zeu-  
 gen in dem HERRN / daß ihr nicht mehr  
 wandelt / wie die andern Heyden wandeln /  
 in der Eitelkeit ihres Sinnes / welcher  
 Verstand verfinstert ist / und sind ent-  
 frembdet von dem Leben / das aus Gott  
 ist / durch die Unwissenheit / so in ihnen ist /  
 durch die Blindheit ihres Herzens. Wel-  
 che ruchlos sind / und ergeben sich der Un-  
 zucht / und treiben oßlerley Unreinigkeit  
 sampt den Geiz. Ihr aber habt Chri-  
 stum nicht also gelernet. So ihr anderst  
 von ihm gehöret habt / und in ihm geleh-  
 ret seyd / wie in Jesu ein rechtschaffen  
 Wesen ist / Eph. 4. v. 17-21. Dabey blei-  
 bet denn in dem / das ihr gelernet habt /  
 und euch vertrauet ist / sintemahl ihr wis-  
 set / von wem ihr gelernet habt / 2. Tim.  
 3. v. 14. Und sehet euch für für den fal-  
 schen Propheten / die in Schaafs Klei-  
 dern zu euch kommen / inwendig aber  
 sind

sind sie reißende Wölffe : Nachdem ihr  
 sie nun an den Früchten ihrer Lehre eini-  
 ger massen habt erkennen lernen / nach  
 euers Heylandes Warschauung / Matth. 7.  
 v. 15. 16. Wer nun weise von Herzen ist/  
 nimmt die Gebot an / Sprüch. Salom.  
 10. v. 8. Wer ihm aber nicht sagen lässet/  
 der ist schon auff der Bahn der Gottlosen/  
 und wer Gott fürchtet / der nimmts zu  
 Herzen. Wer aber noch dazu trozet/  
 den siehet Gott von ferne / und ein Klu-  
 ger mercket wol / daß er untergehen wil/  
 Syr. 21. v. 7. 8. Und wenn denn durch  
 falsche Lehre seine Seele betrogen und ge-  
 fähret wird / hat er es niemand / als ihm  
 selber zu dancken. Wir zeugen Euch an  
 diesem heutigen Tage / daß wir in diesem  
 Stück rein seyn von aller Blut / mit Paulo  
 Apostel Gesch. 20. v. 26. Und sagen mit Hosea  
 aus seinem sechsten Capitel v. 9.

Dafür haben wir die Stäm-  
 me Israel  
 [die Gemeinen in Lübeck]  
 treulich gewarnet.

Du aber / heiliger Vater / heilige und  
 erhalte uns in deiner Wahrheit / dein Wort ist  
 die Wahrheit. Dir sey sampt deinem lieben  
 Sohn unserm Heyland / und dem werthen  
 heiligen Geist / Lob / Ehr / Preiß und Danck  
 gesaget / jetzt und in Ewigkeit /  
 Amen.

Lübeck / Anno 1701.  
 d. 11. Maji.







✓  
Fl. 6142<sup>o</sup>

ULB Halle

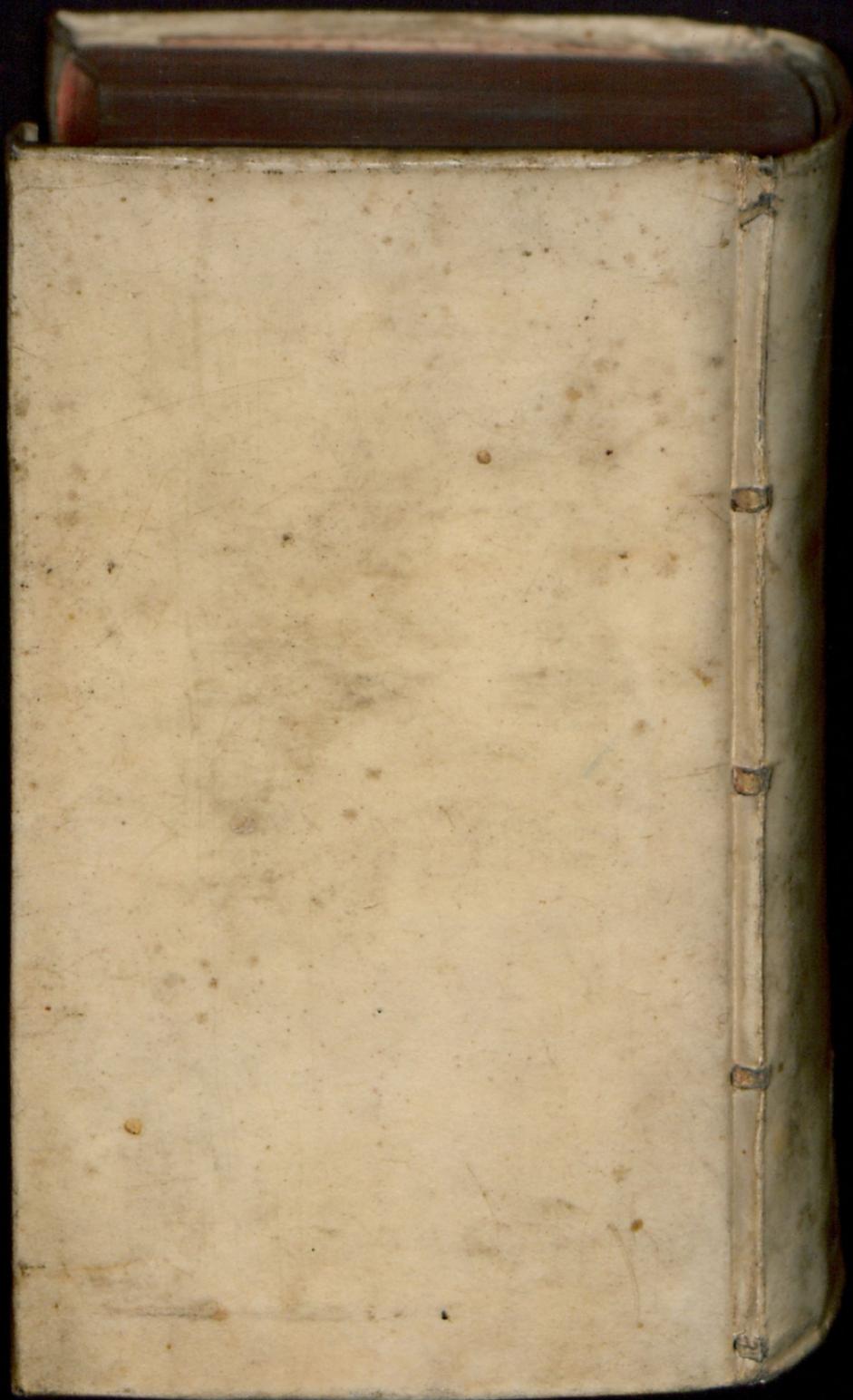
005 013 380

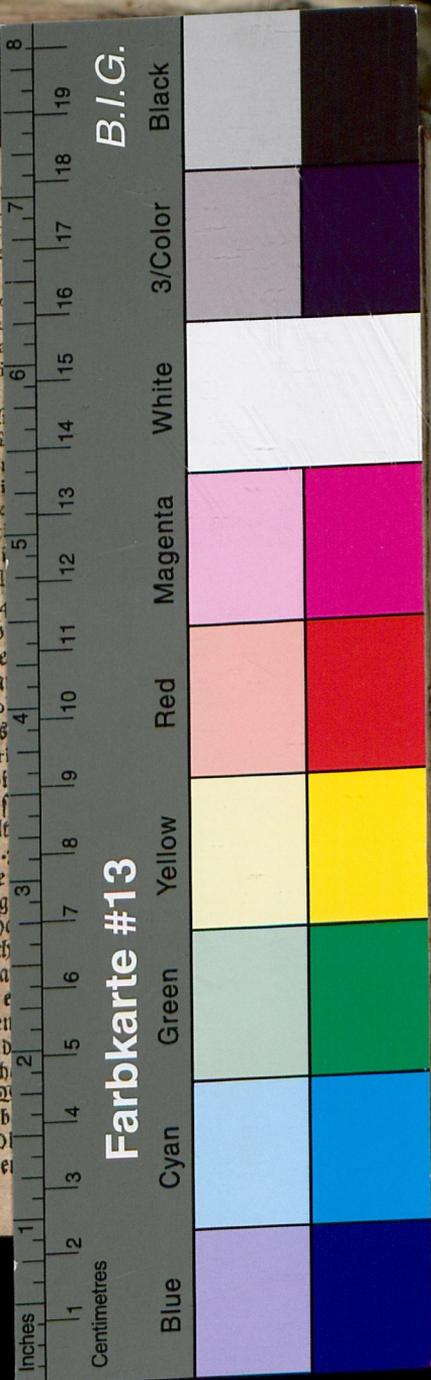
3



Sb,

VD 77





B.I.G.

Farbkarte #13

Freuerkzige *F 36/77*  
**Warnung**

An die  
**Christliche Gemeinen**  
in Lübeck/  
Sich für der Reformirten Predigten  
wol zu hüten /

Aus Veranlassung einer von  
**JOHANN MELCHIOR FUSSLIN**  
gehaltenen/  
und darauff zum Druck beförder-  
ten Predigt /

Genannt:  
**Pauli Herklicher Wunsch für**  
seine geliebte Epheser/  
gestellet  
von dem ordentlichen Predig-Ampt  
in Lübeck.

—————  
Kudolstadt /  
In Verlegung Johann Wiedemeyers/ Buch-  
händlers in Lübeck / 1701.